

Der Wahrheit die Ehre!

Von einem alten Lehrer.

Wenn die Herren von Rauchhaupt, von Hammerstein und Gen. im konservativen Wahlaufzuge thun, als wäre ihnen das in letzter Stunde gerade durch die Conservativen so sehr verschlechterte Lehrerpensions-Notstands-gesetz, ein wesentlicher Schritt zum Besseren, zu verdanken, so müssen wir denn doch dazu bemerken: daß u. a. bei den Verschlechterungsanträgen im Herrenhause sogar der Landrath Herr von Winterfeldt seiner persönlichen Ueberzeugung dahin Ausdruck gab, daß durch § 26 lediglich eine Begünstigung der Großgrundbesitzer auf Kosten der Lehrer erfolge; doch ein anderer Herr, ein hochbegabter und vielgenannter Graf*), behauptete: Das Interesse der Großgrundbesitzer erfordere die Heranziehung der Lehrer zur Aufbringung der Pension, da Erstere sich ohnehin schlecht genug ständen und Anspruch auf den Schutz des Staates hätten, und Herr von Manteuffel wollte nicht einmal drei Viertel, sondern nur zwei Drittel des Stelkeneinommens von dem Betrage befreit wissen, so daß ein mit Arbeit überbürdeter Lehrer, der vielleicht noch, wie so oft, gleichzeitig in einem großen Kirchdorfe Kantor, Organist, Küster und Glöckner ist, bei einem Jahreseinkommen von — nun, nehmen wir eins der höchsten an — 1800 Mark für die ganze Arbeit, und so lange der Emeritus lebt, nur 1200 Mark pro Jahr erhält. Das sind, kurz gesagt, die Verdienste der Hochconservativen bei dem Pensions-gesetze, das ungleich günstiger sich gestaltet hätte ohne ihre zu gutergeleitete Eingebundenheit, unzeitgemäßen Clauseln. Was aber blieb den Lehrerfreunden, einem Rndrde, Richter, Seiffarth, Richter, v. Schöndorff und — gehen wir noch weiter rechts: Schmidt-Sagan und von Zedlitz, übrig, als am letzten Tage, sollte nicht Alles fallen, diese gallebitteren conservativen Pillen mit hinunterzuwürgen, damit wenigstens das übrige Gute erhalten blieb.

Und halten wir, in die Vergangenheit zurückblickend, in aller Eile eine kurze Umschau, so ergiebt sich folgendes wahrheitsgetreues Bildchen: Schon der alterprobtste Freund der Lehrer, der edle Harfart, hat, im Verein mit Diesterweg, dem „Vater der Volksschullehrer“, stets warm, würdevoll und besonnen für die wahren Interessen der Volksschule und ihrer vielgeplagten, karglich besoldeten Lehrer eintretend, auf die drückende Noth im Lehrerslande wiederholt hingewiesen und den damals herrschenden großen Lehrermangel damit begründet und vor allen Dingen damals schon mit Energie ein Dotations- und Pensions-gesetz verlangt. Und es war auch 1868 wirklich ein Pensions- und Dotations-gesetz in Folge der grauen, aber wahren Schilderung fertiggestellt; doch das Herrenhaus lehnte die Gesetzentwürfe ab. Wer scharte sich da um die Lehrer, als sie mit vor Hoffnung geschwellter Brust eine große Lehrerversammlung in Berlin abhielten? Harfart, Lasker, Bender, Paur, Richter u. A. waren es. Sie mußten den Hoffnungsstößen leider mittheilen, daß sie sich abermals getäuscht. Unter der liberalen Aera erschienen endlich als kleine Gnadengaben die Alterszulagen. Und wir wissen es und haben es voll Rührung mit angesehen, wie alte, ergraute Lehrer, die während der ganzen Regulativzeit mit einer Familie von 5 bis 8 Köpfen 180 bis 210 Thaler pro Jahr Gehalt bezogen, mit Thränen in den Augen neben ihrer „Stellenerhöhung“ von 180 resp. 210 Thlr. auf 270 bis 310 Thlr. dankerfüllten Herzens 60 Thaler Alterszulage — das Maximum, erreichbar nach 22 Dienstjahren bei tadelloser Führung — zum ersten Male einstrichen. „Gott sei Dank!“ rang sich's aus tiefer Brust; „daß wir auf unsere alten Tage dies noch erleben würden, das haben wir nicht zu hoffen gewagt.“ Fast zu derselben Zeit aber rief ein hochconservativer Landrath einem Lehrer zu, der zugleich Kantor, Organist, Küster und Glöckner war, 200 Kinder allein unterrichten und seinem Vorgänger pro Jahr 180 Thlr. Pension zahlen mußte, so daß er alles in allem nicht mehr volle 1000 Mark Gehalt als Lehrer und Kirchenbeamter hatte: „Ich dachte, für die Lehrer wäre schon genug gesehen, die können aber den Hals nie satt kriegen!“ — Dankerfüllten Herzens strichen die greisen Lehrer-Veteranen ihre Alterszulagen ein, waren sie auch leider, was und wie sie heute noch sind, jederzeit widerwillig und bis vor kurzem resp. bis zum 1. April 1886 nicht-pensionsberechtigigt. Wer aber war es, der sie schon längst, längst zu dauernden, geselligen und daher auch bei der Pensionierung in Anrechnung zu bringende umgestalten wollte? Der Liberalismus war es. Rndrde, Kiesel — das sind Namen, die hierbei u. a. immer hell leuchten werden. Was aber thaten die Conservativen? — Im Jahre 1877 am 23. Februar war es, als der liberale Abgeordnete für Landeshut-Vollenhain-Sauer, Seminarlehrer Kiesel, ein ehemaliger Elementarlehrer, beantragte:

„Das Haus der Abgeordneten wolle die königliche Staatsregierung auffordern, dafür Sorge zu tragen, daß die Ertheilung der Alterszulagen an die Lehrer baldigst nach bestimmten Grundsätzen gesetzlich geregelt, insbesondere, daß diese Gehaltszulagen als dauernde gewährt werden.“ Dr. Falk selbst erklärte sich damit einverstanden, wenn der Antrag den Sinn habe, daß die gesetzliche Regelung durch das von ihm ausgearbeitete Unterrichtsgesetz erfolgen solle. Trotz alledem ließen die Conservativen durch den Mund ihres Führers, des Herrn v. Köller, erklären, das Wort „gesetzlich“ sei für sie unannehmbar. In der 13. Legislatur-Periode, der Session 1878/79, war es der fortschrittliche Abgeordnete Dr. Theodor Paur-Görlitz — ein Mann, der während der 18 Jahre, die er dem Abgeordnetenhaus ununterbrochen angehörte, besonders in der Unterrichts-Commission manches warme Wort für die Lehrerschaft gesprochen — welcher eine Interpellation, betreffend das Dotations-gesetz, resp. die Unterstützung von Emeriten und Lehrer-wittwen im Namen der Fortschrittspartei einbrachte und mit Energie und Wärme begründete. Von den ca. 400 Abgeordneten waren freilich leider nur ca. 120 anwesend!! — Und von diesen wenigen war noch ein Theil für Lehrernoth und Wittwenelend ziemlich taub, trotz der Wärme des Redners. — Und wer conferirte vordem mit den „Mitgliedern des geschäftsführenden Ausschusses des deutschen Lehrervereins“ zur

thunlichsten Beseitigung der greiflichen Nothstände? Die Liberalen, sie waren es; die Interpellation, eine Folge der Beratungen, hat leider Gottes nicht allzuviel genützt. Nicht unwahrscheinlich jedoch ist's, daß sie eine Ursache mit zur späteren Erhöhung der Staats-Lehrerwittwen-Pension von 150 auf 250 M. geworden ist. Die Liberalen Platen, Rndrde u. A. verlangten 300 M., trotzdem ein hochconservativer freier Standesherr „noch keine verhungerte Lehrerr Wittwe gesehen“ hatte. Und 1884 am 6. Februar, da war es abermals Rndrde, welcher, um mit Herrn v. Gößler zu reden, in „misantropischer Stimmung“ — besonders im Hinblick auf die Nothlage der armen Emeriten, auf das oft erschienene und immer wieder verschwundene Schuldotations- und Pensions-gesetz und im Hinblick auf das beliebte System der Alterszulagen mit Trauer erfüllt und mit Wärme sprechend für „die im Dienste ergraute Volksschullehrer“ eintrat und u. a. weiter ausführte: „Giebt der Minister keine beruhigenden Erklärungen ab, so müssen wir bei der dritten Beratung des Etats mit directen Forderungen auftreten, damit den armen Emeriten endlich geholfen werde.“ Und Rndrde war es, welcher u. a. sagte: „Ich habe Herrn von Scholz schon damals gesagt, die Unhaltbarkeit des jetzigen Zustandes zwingt uns, die Minimalpension von wenigstens auf 600 Mark zu bringen, noch ehe die schwierige Materie im Ganzen geregelt ist.“

Eugen Richter constatirte: „Steuern sind bewilligt und die Lehrer — haben nichts erhalten.“ In 3. Lesung wurde auf Antrag der Liberalen der Pensionsfonds auf 860 000 Mark erhöht. Doch soll zum Schluß auch nicht verschwiegen bleiben, daß Herr v. Zedlitz schon damals die Erfüllung obiger Forderungen „mit dem Abgeordneten Rndrde als eine Ehrenpflicht des Hauses“ betrachtete. Warum aber hat man so geheim gehandelt und den Deutschfreisinnigen vorher von dem Einbringen eines Pensions-gesetz-Entwurfs nichts gesagt. Die Wahlen, die Wahlen und nochmals die Wahlen veranlaßten dies! Die Lehrer aber werden nie vergessen, wo ihre wahren Freunde sind.

Deutschland.

Berlin, 8. September. [Amtliches Waarenverzeichnis.] Der Bundesrath hat dem Reichskanzler die Ermächtigung erteilt, behufs rechtzeitiger Inkraftsetzung des Zolltarifs ein provisorisches Waarenverzeichnis neu entwerfen zu lassen, welches später durch ein definitives ersetzt werden soll. Wie die „B. V. N.“ hören, tritt die aus höheren Beamten bestehende Commission, welche die definitive Feststellung des amtlichen Waarenverzeichnisses vorbereiten soll, am Mittwoch, den 9. d. M., im Reichsschatzamt zusammen.

[Der Arbeitsminister] hat den Eisenbahndirectionen, wie der „Voss. Ztg.“ geschrieben wird, neue Anweisungen erteilt, nach welchen Grundsätzen die Billetpreise für Retourbillets auf den preussischen Staatsbahnen in Zukunft zu berechnen sind, wodurch die neulich ergangene Verfügung zur Lösung dieser Frage erheblich verändert wird. Wie mitgetheilt wurde, sollten künftig für Schnellzugstrecken um 50 pCt. erhöhte Schnellzugpreise und für Personenzugstrecken um 50 pCt. erhöhte Personenzugpreise eingehoben werden. Die Befürchtungen, welche dagegen in der Presse laut geworden sind, daß durch dieses Vorgehen eine Vertheuerung der bestehenden Sätze eintreten würde, scheinen an maßgebender Stelle nicht unbeachtet geblieben zu sein. Der Minister hat nun angeordnet, für Entfernungen bis zu 100 Kilometern die bestehenden billigeren Billetpreise beizubehalten. Für größere Entfernungen bis zu 200 Kilometern wird den Eisenbahndirectionen überlassen, nach Lage der Umstände die bestehenden Preise beizubehalten. Für weitere Entfernungen wird eine Erhöhung der Preise für unbedenklich gehalten, weil größere Reisen vorwiegend mit Schnellzügen ausgeführt werden und das Publikum durch längere Gültigkeit der Billets entschädigt wird. Wenn zwischen zwei Stationen verschiedene Routen vorhanden sind, deren Benutzung nach Belieben dem Reisenden gestattet werden kann, so soll der Fahrpreis über die kürzeste Route gerechnet werden. Den Eisenbahndirectionen wird empfohlen, mit der Zulassung mehrerer Routen zu facultativer Benutzung nicht zu engherzig zu sein und darin dem Publikum im allgemeinen Verkehrsinteresse nach Möglichkeit entgegen zu kommen.

[Abendunterhaltung in den Festräumen des Berliner Rathshauses.] Zu Ehren der Delegirten zur internationalen Telegraphen-Conferenz fand gestern Abend in den Festhallen unseres imposanten Rathshauses eine gemüthliche Feier statt, die officiell den Titel Abendunterhaltung erhielt und viel Sympathisches bot. Lag doch in der Aufmerksamkeit seitens des Magistrats und der Stadtverordneten von Berlin eine Würdigung der Bedeutung der Konferenz, die an sich anmuthend war und einen schönen Schluß im Kranze der Huldigung bildete, die den „Trägern der Friedensmission“ (wie die Theilnehmer der Konferenz mit Recht wiederholt genannt wurden) hier gewidmet wurden.

Schon vor 8 Uhr hatte sich der Festsaal, zu dem man auf der mit Teppichen belegten und mit Pflanzen geschmückten Treppe emporstieg, mit einer ansehnlichen Menge gefüllt, die conversirend umherstand oder promimirte. Die Herren Stadtverordneten und Magistratsmitglieder, mit der goldenen Kette angethan, waren, soweit sie nicht beurlaubt sind, vollzählig erschienen. Außerdem bemerkte man unter den Anwesenden die Minister von Puttkamer, von Stephan, von Gößler, den amerikanischen Gesandten Mr. Pendleton, den türkischen, den japanesischen Gesandten und — selbstredend — die Gefeierten des Tages.

Kurz nach 8 Uhr begann das Concert der von Bremer'schen Capelle, die im Orchesterraum des Sitzungssaales placirt war. Nach Execution des ersten Theiles des Concert-Programms betrat Bürgermeister Dunder die im Festsaale aufgestellte Rednertribüne und hielt folgende Ansprache: Hochgeehrte Herren!

Manche Verhandlungen hervorragender Männer haben wir im Laufe der letzten Jahre in unserer Stadt tagen sehen zur Erörterung wissenschaftlicher, social-politischer, volkswirtschaftlicher Fragen. Von ihnen unterscheidet sich diejenige, deren Mitglieder ich heute hier zu begrüßen die Ehre habe, nicht allein durch ihren amtlichen Charakter, sondern vornehmlich auch dadurch, daß sie so deutlich wie keine andere die signatur temporis trägt.

Es ist die schnelle praktische Verwerthung der durch die Wissenschaft gewonnenen Erkenntnisse der Naturkräfte, welche unserer Zeit ihren eigenthümlichen Charakter aufprägt, indem sie die Schranken des Raumes niederwirft und einen lebhaften friedlichen Verkehr auch zwischen lange einander fast völlig fremden Völkern herbeiführt, einen Verkehr, mit dem eine neue Epoche in der Culturgeschichte der Menschheit anbricht. Die wunderbare Naturkraft, welche von dem Scharfstrahl und der Erfindungsgabe des menschlichen Geistes dazu gezwungen, das ihrem Strom

anvertraute Wort, des Raumes und der Zeit spottend, durch der Länder, durch der Meere weiteste Strecken trägt, diesem Gebrauche leichter als bisher zugänglich zu machen, war die Aufgabe der Telegraphenconferenz. Sie stellt uns zugleich die internationale Gemeinschaft der Völker des Erdballs lebhaft vor Augen.

Durfte ich da nicht behaupten, daß sie in den unverkennbarsten Zügen die Signatur unserer Zeit trägt?

Die Bedeutung einer solchen Versammlung, wie konnte sie in unserer Stadt verkannt werden. Nimmt sie doch in nicht geringem Maße an dem Weltverkehr Theil, kann es ihrer Bürgererschaft doch nicht entgehen, welche Förderung diesem Handel und damit der Industrie und jeder gewerblichen Arbeit aus der raschen und billigen Vermittlung von Angebot und Nachfrage erwachsen muß.

So hat sie die Arbeiten der Konferenz mit ihren besten Wünschen begleitet und die Kunde von dem erreichten glücklichen Resultat mit Freuden vernommen.

Möchte dasselbe dazu beitragen, die Bande zwischen den Völkern der Erde fester und fester zu knüpfen, auf daß ein neues Werk des Friedens ausgehe von der Hauptstadt des Deutschen Reiches, von der Residenz des um die Erhaltung des Friedens der Welt unablässig bemühten Deutschen Kaisers!

In wenigen Tagen werden die meisten der Mitarbeiter an diesem Werke die Heimreise antreten. Möchten sie eine freundliche Erinnerung an den Aufenthalt in unserer Stadt mit in die Ferne nehmen.

Möchten sie und unsere anderen verehrten Gäste nach so manchen glänzenden Festen wohlwollend entgegennehmen, was wir ihnen an dem heutigen Abend bringen.

Mit diesen Wünschen, mit dieser Bitte heiße ich Namens der Stadt Berlin deren Gäste herzlich willkommen.

Lebhafter Applaus bewies dem Herrn Bürgermeister, daß er für seine kurze und herzengewarme Rede allezeitigen Dank erwarb.

Nach ihm betrug der Vertreter Italiens bei der Konferenz, Signore d'Amigo die Rednertribüne. Er sprach in kurzen Worten in französischer Sprache eine Fülle von schmeicheilhafter Anerkennung für Berlin, für die Deutschen, sowie den Dank der Mitglieder der Konferenz für das ihnen hier gewordene Entgegenkommen aus, das er „aussi noble que cordiale“ nannte. Er betonte, daß die gegenwärtige Organisation des telegraphischen Verkehrs der Größe jedes Landes diene und sagte, daß man heute — wie man früher von Bologna mit Stolz sprach: *Bolonia doce* — von den in jeder Beziehung bewundernswürdigen Organisationen Berlins sagen könne: *Berlin doce*, was heute ungleich mehr als früher bedeute. Er sagte mit warmem Ton, daß die Erinnerung an Berlin in seinem Herzen unvergänglich sein werde und schloß mit einem Wort innigen Dankes. Lebhaft schon während der Rede durch Beifall unterbrochen, trat er unter überaus herzlichem Beifallsbezeugungen von der Tribüne, welche nun als letzter Redner Dr. Strakmann betrat.

Er begann damit, daß er nicht ohne Bellemung einer Gesellschaft gegenüber das Wort ergreife, in deren Mitte in den letzten Wochen so glänzende Reden gehalten wurden. Das Beste, was er bieten könnte, wäre doch nur ein matter Nachhall, darum wolle er sich kurz fassen. Seine Worte sollten zu zählen sein, wie Telegramme und bitte er, ihm den allerbilligsten Tarif zu gewähren. Darum unterlasse er es, auf die Bedeutung des Tages, auf die Verdienste der Anwesenden hinzuweisen. Er erinnerte an den schönen Ausdruck Kaiser Wilhelms, daß die Telegraphie die primario regens des Jahrhunderts sei und nenne sie seinerseits ein Hauptagens für die künftige Culturentwicklung. Die Electricität wird die Erde erobern. — Doch! — unterbrach sich der Redner — ich werde meinem Vorgänger unterthun. Ich will nur für die freundlichen Worte meines Vorgängers, für seine überaus schmeicheilhafte Anerkennung danken. Ich danke allen Gästen im Namen der städtischen Vertreter. Unser Interesse hat den Anwesenden der internationalen Telegraphen-Conferenz in Berlin in hohem Maße gehört, und der heutige Abend wird um so mehr ein lebendiges Echo in uns zurücklassen, als wir gehört haben, daß auch die Mitglieder der Konferenz gern an die hier verlebten Tage zurück denken wollen. Ich schließe mit den besten Wünschen für unsere Gäste. Auch diese Worte wurden mit anhaltendem Beifall belohnt.

Nun placirte sich die Gesellschaft parquetartig im Saale und die Musik nahm vor dem ad hoc arrangirten Podium Platz. Das Congreßbild erhielt nämlich rechts im Saale Aufstellung und an seinem Platz wurde eine Bühne arrangirt. Die Musik intonirte die Ouvertüre und das Festspiel begann.

Die Personen desselben waren:

Mutter Natur Frä. Schwarz.
Der Mensch Fr. Ludwig.
Elektra Frä. A. Meyer.
Der Dämon des Pulvers Fr. Kahl.
Der Frieden (in Gestalt ein Kindes) Friederike Kierchner.

So eng der Bühnenraum war, wir hürten von einem brillanten feierlichen Arrangement sprechen: Eine Grotte. Vorn die auf ihrem Thron schlafende Natur, von ihren Kindern umringt. So zeigte sich das Gesamtbild. Die Natur erwacht und horcht auf ein Geräusch, das sie „wie Lust und Schred“ füllt. Der in Felle gekleidete Mensch erscheint mit dem Steinhammer in den Händen. Auf die Frage: „Was bringst Du Mensch“, antwortete dieser, vor dem Thron niederknietend: „Ehrfurcht zu Deinem Thron!“

„Was hintergeheft Du mich mit Schmeichelmort?“
In Deiner Brust hat Ehrfurcht keinen Ort!“
antwortet die Mutter: Sie wirft ihm vor, daß er von ihr in die Einsamkeit hinaus stürzte, auf eigener Füße trotzige Kraft gestellt!“

Der Mensch antwortete darauf, daß er um Hilfe flehe. Da erweicht er der Mutter Herz. Nun entwirft der Mensch ein Bild des furchtbaren Kampfes mit der Erde. „Der Stein zerbröckelt in der milden Hand.“ Und darauf wirft er den Steinhammer fort und fordert bessere Hilfe. Die Mutter sucht ihn wieder zu sich zu ziehen:

„Rehr wieder heim, in süßen Kindes-schlummer
Bergiß den Kampf, den selbstgeschaffnen Kummer,
Traumselig schlaf an Mutterbrufen ein
Und ohne Schmerzen sollst Du felig sein!“

Doch das ist nicht mehr nach des Menschen Sinn. Als ihn darauf die Mutter von sich weist, sieht er das Eisen zu ihren Füßen und fordert es ungestüm. Als die Mutter den Fuß darauf setzt, entwirft er ihr dasselbe und ruft, indem er fortfährt:

„Nun beuge dich Erde, es naht der Gebieter,
Frohlocket ihr Schwachen, es naht sich der Hölter,
Erzittert ihr Feinde, es naht sich das Schwert!“

Mutter Natur ist empört und sagt: „Vor Deiner Gottheit sollst Du zittern lernen!“ Sie ruft das Pulver, „den Dämon der Wuth“, herauf, der unter Krachen, an Ketten geschmiebelt, erscheint. Sie gebet ihm, seine Kraft mit der des Menschen zu einen:

„Dräuf! in dein Ohr blutdürst'ge Leidenschaft,
Verführung pred'ge ihm und nenn' es Kraft.“
Der Dämon versteht und verspricht:

„Was ein Jahrhundert errann und erbacht,
Führt ein Tag und begräbt eine Nacht!“

Er verschwindet unter Donner und Bliz. Während Mutter Natur ihm bekräftigt nachblickt, erscheint Elektra mit einem Bekehrum um des Menschen Todesnoth und Dual. Auf das sanfte Trosteswort der Mutter gesteht sie, daß sie den Fluch der Menschen höre, und auch:

„Seit jener Stunde, da er vor Dir stand,
Wühlst in der Seele mit ein süßer Brand.
Den Menschen, der so stolz vor Dir erschien,
O Mutter, höre mich, ich liebe ihn!“

Darauf schloß Mutter Natur sie von sich, daß ewige Finsterniß sie bedede. —

Wieder sitzt nun die Mutter stumm brütend da, und wieder nahen sich wohlbekannte Schritte. Der Mensch ist's. Sie will ihn nicht hören und gebietet Allen Schweigen.

*) Armin von Boizenburg.

Der Mensch tritt in der kriegerischen Tracht des sechszehnten Jahrhunderts auf, die Stirn verbunden, den Arm in der Binde. Doch die Mutter hört ihn nicht, so klagt er den Steinen sein Leid. Alles gab dem Menschen das Elfen.

Doch ungeahntes Leid hat sich erhoben,
Der Mensch hat mit sich selber an zu toben."

Doch kein Laut des Trostes wird ihm von der Mutter Natur. Da erscheint Elektra, den Bruder zu trösten. Hier ist die allegorische Dichtung wahrhaft poetisch im Gebanten: Nicht die Natur bringt uns Trost im Kampfe, den wir Menschen gegen einander führen, einzig nur die Liebe.

So wie Elektra dem Menschen in die Arme geflohen, reißt er die Stirnbänder ab, befreit die verbundene Hand und jubelt auf. Die Mutter Natur ruft ihre Kinder wider die Fesseln. Doch da umfließt ein blendend Licht die Weiden und die Natur wie ihre Kräfte weichen zurück. Schmerzvoll ruft die Natur aus: „Ein Kinderpaar, das mich zur Knechtschaft beugte!“ Sie weist sie fort, diese aber rufen: „In Liebe werde Deiner Kinder froh!“ Immer aber ist die Mutter ihnen noch abgeneigt. Da treten sie zurück und lassen sich an einem Felsen nieder. Hinter ihnen erscheint der Friedensengel mit der in elektrischem Licht erstrahlenden Krone. Da erweicht sich der Mutter Herz, sie fragt das Kind nach den Eltern und hört, daß der Mensch und Elektra seine Eltern seien, die ihm den Namen Frieden gegeben haben. In einem schwungvollen Schlusswort verkündet die Mutter Natur, was sie ahnend von dem Licht im Geiste erschaut und legt der Liebenden Hände in einander.

Ein brausender Beifall erhob sich nach Beendigung des Festspiels. Dreimal mußte der Vortrag in die Höhe gehen und Willenbruch mußte erscheinen und den Dank der Versammlung entgegen nehmen. Die Darsteller wurden bei offener Scene wiederholt lebhaft ausgezeichnet. Wir haben in der That selten ein Stück so dargestellt gesehen. Für jede Rolle eine erste Kraft. Die schwierigsten Aufgaben waren dem Fr. Schwarz und Herrn Ludwig zugefallen. Sie lösten sie mit vollendeter Meisterkraft. Die schöne Declamationskunst des Fr. Schwarz und der vornehme und doch so herzenseinfache Ton der Ludwig'schen Art zu sprechen, wirkten wie symphonische Musik auf die Hörer, die den so vorgetragenen Versen mit feierlicher Stille und lebhaftester Anteilnahme lauschten. Ganz reizend spielte Fr. Meyer die Elektra und charakteristisch, feurig, gewaltig Herr Kahle den Dämon. Auch die kleine Kierschner sprach anmuthig.

Nach Schluß des Stückes wurden die Thüren zum Märchensaal geöffnet, die Musik setzte das Concert fort und man gab sich noch einige Stunden an den reichen Buffets der Conversation hin. Alle Anwesenden hatten das gehobene Bewußtsein, daß bei den Festen für die Gäste der Konferenz die tiefe Erkenntnis der Bedeutung der friedlichen Mission, die sie erfüllen, in Aller Herzen lebendig war. (B. B. 3.)

[Einige neuere Verfügungen des Cultusministeriums für das Prüfungswesen auf höheren Schulen] sind von allgemeinem Interesse. Wenn ein Nicht-Matruirent, der aber schon Universitätsstudien begonnen hat, nachträglich sich dem Matruiratsexamen unterziehen will, so wird er dazu nicht öfter als zwei Mal zugelassen; besteht er auch das zweite Mal nicht, so ist ihm die Möglichkeit, das Matruiratszeugnis zu erwerben, verschlossen. Das ist schon eine ältere Bestimmung. Neuerdings aber ist verfügt worden, daß, wenn das bereits begonnene Examen an irgend einer Stelle von dem Examinanden abgebrochen wird, dies als nicht bestanden anzusehen ist. Ausgenommen ist nur der Fall, daß der Prüfling während der Prüfung erkrankt; doch muß dies ausdrücklich von dem königlichen Commissarius anerkannt werden. Es entsteht die Frage, ob hierbei die schriftlichen Prüfungsarbeiten als ein integrierender Bestandteil des Examens anzusehen sind, dergestalt, daß der Examinand auch nach mangelhaftem Ausfall der letzteren nicht mehr zurücktreten kann, ohne als durchgefallen zu gelten. In der Praxis der höheren Schulen ist das nicht der Fall, d. h. einem vor Beginn der mündlichen Prüfung zurücktretenden Oberprimaner wird dies nicht als durchgefallen angerechnet. Dies dürfte wohl auch auf die Examine obiger Gattung anzuwenden sein. Auch scheint in obiger Verfügung das Examen im engeren Sinne oder die mündliche Prüfung verstanden zu sein, da ja in dem statuierten Ausnahmefalle die Anwesenheit eines königl. Commissarius ausdrücklich vorausgesetzt wird. Es ist ferner zur Erlangung des wissenschaftlichen Befähigungszeugnisses zum einjährig-freiwilligen Dienste bekanntlich der einjährige erfolgreiche Besuch der Secunda eines Gymnasiums oder Realgymnasiums erforderlich; der Erfolg wird bewiesen durch die Zuerkennung der Reife für Ober-Secunda beziehungsweise Verleihung nach dieser Klasse. Dies hat man bisher so aufgefaßt, daß mit der Erreichung der letzteren jenes Erfordernis thatsächlich erfüllt, also das Befähigungszeugnis zu ertheilen sei. Neuerdings wird nun jene Bestimmung in dem Sinne erläutert, daß von der Beendigung des einjährigen Besuches der Secunda in keinem Falle abzugehen ist, also auch nicht, wenn z. B. ein Schüler schon nach halbjährigem Besuche der Unter-Secunda die volle Reife für Ober-Secunda erlangt hat. Zwar kann der einjährige Besuch der Secunda auf zwei verschiedene An-

halten gleicher Gattung vertheilt werden; aber wenn z. B. ein Auswärtiger, der noch kein Gymnasium oder Realgymnasium besucht hat, mit so guten Kenntnissen in die Unter-Secunda aufgenommen werden sollte, daß er schon nach einem Semester für Ober-Secunda reif ist, so darf ihm deshalb das obige Zeugnis noch nicht ertheilt werden, sondern er muß erst noch ein halbes Jahr in Ober-Secunda sitzen. Ebenso würde einem Extraner, der die Meisepflicht für Ober-Secunda besteht, der einjährige Besuch dieser Klasse behufs Erlangung jenes Zeugnisses nicht erlassen werden können. Selbstverständlich bleibt es solchen jungen Leuten unbenommen, sich einem Examen vor einer der staatlichen Prüfungscommissionen zu unterziehen. Endlich ist neuerdings verordnet worden, daß behufs der Prüfung solcher Extraner, die das Reifezeugnis für irgend eine Gymnasial- oder Realgymnasialklasse nachsuchen, an den hiermit bezeichneten Anstalten ständige Commissionen gebildet werden. Die Meldung zu solchen Prüfungen hat, wenn es sich um das Reifezeugnis für Prima handelt, womit bekanntlich die Qualifikation für den einjährig-freiwilligen Dienst, sowie die Zulassung zum Fährnrichs-Examen verbunden ist, bei einem Provinzialschulcollegium zu geschehen, das dem Prüfling irgend einer Anstalt obiger Art zuweist; handelt es sich um Attestirung der Reife für irgend eine andere Klasse, so meldet man sich bei dem Director der Anstalt, wo man geprüft zu werden wünscht. Jene Prüfungscommissionen sollen aus dem Director der Anstalt und zwei Oberlehrern bestehen, und zwar soll bei Auswahl der Persönlichkeiten darauf geachtet werden, daß die Hauptunterrichtsfächer der Anstalt genügend vertreten sind. Im Allgemeinen werden die Fachlehrer der Secunda als die hierzu geeigneten Persönlichkeiten bezeichnet. Die Namen der Commissionsmitglieder sollen in jedem Semester gleichzeitig mit dem Semester-Belehrplan dem Schulcollegium mitgetheilt werden.

F. Berlin, 8. September. [Arbeiterinnen-Versammlung.] Die seit fast einem Jahre in Berlin sich zeigende Arbeiterinnen-Bewegung scheint endlich zur praktischen Agitation übergehen zu wollen. Zum gefirgigen (Montag) Abend hatte eine Mäntelnäherin, Frau Rosa Büge, alle Mäntelnäherinnen Berlins nach dem „Keller'schen Saale“ (Andreassstraße) eingeladen. Auch den Männern war der Zutritt diesmal gestattet. Die zumeist jungen Damen waren fast sämtlich in männlicher Begleitung erschienen, und dies hatte zur Folge, daß der sehr große Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Es mochten 1800 Personen, darunter ca. 1000 Frauen und Mädchen, im Saale anwesend gewesen sein.

Gegen 9 Uhr eröffnete Frau Sägemann die Versammlung und ertheilte sofort der Frau Büge das Wort. Dieselbe äußerte sich u. A.: Geehrte Leidensgenossinnen und Anwesende! Bereits seit der Begründung des Vereins zur Wahrung der Interessen der Arbeiterinnen habe ich mich mit dem Gedanken beschäftigt, wie eine praktische Agitation ins Leben zu rufen sei. Ich bin nun zu dem Schluß gelangt, daß nur durch die „Festschlagung“ derjenigen Arbeitgeber etwas erreicht werden kann, die sich nicht scheuen, Hungerlöhne zu zahlen. Zu diesem Zwecke habe ich mir nun mit Hilfe einer großen Anzahl Mäntelnäherinnen eine schwarze Liste angefertigt und will Ihnen nun an der Hand dieser berichten, welche erbärmlichen Löhne die Näherinnen der Mäntelbranche erhalten. Das Mitleid mit meinen Leidensgenossinnen hat mich bestimmt und mir den Muth gegeben, hier öffentlich auszurufen: Wir Näherinnen protestiren gegen dieses Ausbeutungssystem der weiblichen Arbeitskraft. Wir wollen nicht länger die Gesundheit unserer Kinder, das Glück und die Zukunft derselben in den Händen gewissenloser Arbeitgeber lassen. (Lebhafter Beifall.) Wir wollen es nicht länger mit ansehen, wie unsere Kinder mit höllischen Wangen zur Arbeit gehen und erachten es für unsere Pflicht, dahin zu streben, daß uns Zeit übrig bleibe, um für das leibliche Wohl unserer Männer sorgen zu können. Wollen Sie, meine Damen, die heutigen Zustände fortpfeifen lassen? Ist es nicht die Wahrheit unserer Lage? (Rufe: Ja.) Es ist eine Schande, daß am Ausgange des 19. Jahrhunderts das Weib in einem geordneten Staate um das tägliche Brot auf die Betteltribüne müsse. Diejenigen Frauen und Mädchen, welche sich unserer Bewegung fern halten, werden es an ihren Kindern zu bereuen haben. Sollte unsere Agitation keine Früchte zeitigen, so werden wir das Bewußtsein mit in das Grab nehmen, daß wir Muth genug hatten, dem Anstrome des Capitals entgegen zu treten. Und denjenigen, meine Damen, die diesem Anstrome nicht widerstehen konnten und auf den Pfad der Schande gedrängt wurden, möge es als Entschuldigung ihres Unglücks gelten, daß nicht sie, sondern der grauliche Egoismus es war, der diesen Unglücklichen den Pfad ebnete. (Lebhafter Beifall.) Fordern wir unsere verdienten Forderungen, so werden wir mit nützigen Vorwänden hinterangelassen und von einer Woche zur anderen verdrängt. Der Arbeitgeber hingegen lebt in seiner Villa bei Berlin und giebt köstliche Maskenbälle. Fordern wir nun energisch unser Geld, so wird uns einfach entgegengehalten: „Nun, verklagen Sie mich!“ Der Herr Meister weiß ganz genau, daß wir nicht einen Kostenvorschuß und Rechtsanwaltschaft bezahlen können, und so geht uns dann das Geld in vielen Fällen gänzlich verloren. (Rufe: Phui!) — Alsdann giebt die Rednerin unter heftigen Phui-Rufen und

Wohl gegen 40 Namen von Mäntel-Schneidern wurden genannt, welche alle einen äußerst geringen Lohnsatz zahlen sollen. Für einen langen, mehrfach mit Plüsch zc. besetzten Mantel werden nach diesen Angaben 90 Pfennige, 1 M. und 1 M. 35 Pf. bis 1 M. 75 Pf. gezahlt. Ein solcher Mantel, der mit 1 M. 75 Pf. seitens der Schneider bezahlt werde, erfordere 1 1/2 Tag angestrengtester Thätigkeit. Wie eine Frau oder ein alleinstehendes Mädchen davon existiren solle — so bemerkte Frau Büge —, sei unbegreiflich; sie werde auch bei höheren Lohnforderungen auf „Rebenverdienste“ seitens der Meister direct hingewiesen. (Rufe: Phui. Rufe: Phui.) Die Thätigkeit meiner Agitation wird nun vorerst darin bestehen, mich bei dem eigentlichen Arbeitgeber, dem Confections-Kaufmann, zu erkundigen, welche Preise er seinen Meistern zahlt, um alsdann einen Minimallohn festzusetzen. Dieser Minimallohn muß dann in allen Arbeitsstufen der Meister aufrecht erhalten werden und zu diesem Zwecke sei ein Streikfonds zu schaffen. Sie (Rednerin) gebe sich der Hoffnung hin, daß die Berliner Mäntelnäherinnen bei dieser Kampfweise auf dem Platze sein werden. (Lebhafter Beifall.)

Hierauf berichtet eine Frau Walter über die Geschäftsmanipulationen eines von der Firma Gebr. Singer beschäftigten Meisters. Dieser Meister habe solche Hungerlöhne gezahlt, daß sie schließlich gezeugen war, diesem Meister die angefangene Arbeit zurückzustellen. Der betreffende Meister habe sich nun immer dahinter verschanz, indem er sagte: Singer bezahle schlecht, er (der Meister) könne nicht mehr geben. Sie habe sich nun an Herrn Singer gewendet, und es habe auch dieser einen Ausgleich angebahnt. Mithin habe jedoch der Meister Herrn Singer vorgereit, ihre Arbeit wäre schlecht und deshalb könne er nicht mehr zahlen. Sie habe erst durch wiederholte Klagen und Executionen zu ihrem Gelde kommen können. (Phui!)

Frau Cantius wünscht staatliche Regelung der Arbeiter-Verhältnisse. Bögler Ander: Er müsse warnen, den Meistern alle Schuld an den schlechten Löhnen beizumessen. Eine große Schuld daran tragen die Beamtenfrauen, welche die Preise in ungeheurer Weise drücken und so die Schmutz-concurrenz und Hungerlöhne veranlassen. (Beifall.)

Fraulein Babinz will einen staatsrechtlich anerkannten Normalarbeitstag und Abschaffung der Sonntagsarbeit eingeführt wissen. Ferner müsse der Arbeiterinnen-Verein über ganz Deutschland ausgedehnt werden und tüchtige Agitatoren in die Provinzialstädte beiegt werden. (Beifall.)

Nachdem noch ein anderer Redner die Spaltung, bezw. zweite Vereinsgründung beklagt hatte, beschloß die Versammlung: der Frau Büge die weiteren Schritte Zwecks Aufstellung eines Minimal-Lohnsatzes zc. zu überlassen.

Alsdann schloß die Versammlung um 11 1/2 Uhr Nachts.

[Der Landrath des Kreises Strassburg] (Westpreußen) hat eine Verfügung erlassen, wonach es Arbeitern aus Russisch-Polen gestattet ist, auf Zeit sich im Kreise Strassburg aufzuhalten, um landwirtschaftliche Arbeiten zu verrichten. Die Verfügung lautet wörtlich:

Von dem Herrn Minister des Innern bin ich ermächtigt, für einen fest bestimmten Zeitraum den Grenzschärfenbetritt von Arbeitern, um bei der Ernte, der Aderbestellung oder bei anderer Gelegenheit vorübergehend zu helfen, zu gestatten, wenn der Verbleib auf der betreffenden Arbeitsstätte und der demnächstige Rücktritt gesichert sind. Dergleichen Anträge sind in Form einer Nachweisung, welche folgende Columnen enthalten muß, bei mir zu stellen: 1) Laufende Nummer. 2) Vor- und Name der Uebergetretenen. 3) Ungefährtes Alter der Uebergetretenen. 4) Namen der russischen Gemeinde, in welcher die Uebergetretenen ihren festen Wohnsitz haben. 5) Zeitraum, für welchen die Aufenthaltsgenehmigung beantragt wird. Diese Nachweisungen sind durch die Hand der Herren Amtsvorsteher in duplo einzureichen; ein Exemplar wird mit dem Genehmigungsbemerk zurückgegeben werden, das zweite Exemplar erhält der Bezirksgendarm zur Controle. Ueberläufer, welche ohne diese Genehmigung von dem Gendarm betroffen werden, werden ohne Weiteres über die Grenze zurückgeschoben werden; außerdem verfällt der betreffende Arbeiter und falls der Aufenthalt des Ueberläufers dem betreffenden Guts- bezw. Gemeindevorsteher bekannt war, auch dieser in Strafe.

Strassburg, den 26. August 1885.

Der Landrath.

[Dementi.] Wie das „Lodger Egl.“ meldet, sind alle Mittheilungen über angebliche Auswanderungen von Deutschen vollständig unbegründet.

[Gerichtsverhandlung.] Der Gottesdienst in der St. Thomas-Interimskirche erlitt am zweiten Pfingstfeiertage eine Verringerung erregende Störung. Während des Gesanges vor der Predigt betrat ein etwa 50-jähriger Mann die Kirche und nahm neben einer eifrig singenden Dame Platz. Er belästigte dieselbe wiederholt dadurch, daß er ohne weiteres seinen Kopf in das Gesangsbuch seiner Nachbarin steckte und sodann Löhne hervorbrachte, durch die er klar bewies, daß ihm zum Singen sowohl

bestimmte Tendenzen der Zeit habe Werth, aber eben diese Behauptungen haben mir bewiesen, wie wenig diese Herren das Wesen der Poesie begriffen haben. Der Dichter soll vor allen Dingen ein ganzer Mensch sein; und so gehört allerdings ein gutes Stück seines Herzens seinem Vaterlande und dem Streben und Ringen seiner Zeit; aber darum soll nicht ausgeschlossen sein, was ihn sonst rührt und bewegt; seine innersten Freuden und Schmerzen, seine Anschauungen der Natur in ihrem Blühen und Welken, seine eigen-thümlichen Reigungen und Abneigungen. Erst der Gegensatz, erst die wechselnde Verbindung aber giebt dem Ganzen seinen Reiz. Die rothe Nelke ist gewiß eine schöne Blume, aber möchten Sie einen Kranz von rothen Nelken ohne Grün, ohne andere Farben dazwischen? Ein Dichter, der nur der Politik huldigt, kommt mir vor, wie ein Geigenpieler, der alle Saiten seines Instruments bis auf eine einzige abgeschnitten hat und nun auf dieser allein sich hören läßt. Herwegh hat sie freilich wie ein Paganini gespielt, aber ich fürchte auch, er ist bald zu Ende mit seinen Melodien. — Darum lassen Sie mich immerhin allen Kritikern zum Troste auch hin und wieder in der alten sanfteren Weisen singen — das Meer im Sturm ist nur ein so großartiger und gewaltiger, je stiller und heiterer es vorher blaute und das Licht des Mondes widerspiegelte und die Sterne des Himmels."

Nach den Märztagen des Jahres 1848 versucht er, dem Freiherrn seine politischen Ansichten auseinanderzusetzen, bricht aber bald mit dem charakteristischen Geständnis ab: „Mir ist es nicht gegeben, über Dinge der Art zu schreiben; wie ich denn überhaupt wohl etwas schreiben kann, aber nicht über etwas. Das betrachtende Wort gefriert mir in der Feder, und was mir lebendig, frisch und milde in der Seele stand, steht Schwarz auf Weiß hart und herbe aus."

Einen vollen Blick in die Abgründe eines Dichterherzens eröffnet schließlich folgendes, an eine Dame des Malsburgischen Hauses gerichtete, aus tiefer Seele quellendes Selbstbekenntnis: „Ich kann Ihnen kein so freundlich stilles Bild zeichnen, wie Sie es mir von Ihrem Leben mit wenigen Strichen entwarfen. Sie haben Ihr Lebensschiff in eine friedliche Bucht gefeuert, das meine treibt noch auf dem hohen Meere. Es ist schön, ein Dichter sein, aber es ist schwer, unendlich schwer; und doch fühle ich es jeden Tag deutlicher, daß ich nie von dem Verufe lassen kann, denn er hat mich, nicht ich ihn erwählt. Aber denken Sie sich ein Gemüth voll vielfeltiger Empfänglichkeit, voll inniger rastloser Sehnsucht, voll verhaltenen Feuers, wie das Gemüth jedes echten Poeten es sein muß, denken Sie sich das im wechselnden Verkehr mit Tausenden, einsam hineingerissen in den Strudel blendender Geselligkeit, bewegt und durchschüttelt von den Pulsschlägen der Zeit, bezaubert von dem Glanze, abgestoßen von der Hohlheit neuer sich vor ihm aufschließender Lebensphären, heute in kühner Jugendluft aufjauchend, morgen durch bittere Enttäuschung getränkt, und fühlen Sie dann mit mir, wie schwer es sein muß, in diesem häufig stürmischen Leben, in all der blühenden Verworfenheit immer das rechte Gleichgewicht zu bewahren, immer rein von Eitelkeit und Sinnlichkeit, frei von Selbstbetrug, Uebermuth und Verzagt-heit zu bleiben.

Daß trotzdem mein Ziel ein großes und schönes ist, daß ich mit

Periodische Literatur.

(August.)

Goethe und sein Ende! möchte man fast beim Anblick der neuesten Nummer der „Deutschen Rundschau“ ausrufen, welche sich in nicht weniger als drei Artikeln mit dem Altmäister beschäftigt, und damit allerdings nur der allgemeinen literarischen Strömung und Stimmung in dankenswerther Weise Rechnung trägt. Ist doch die „Wissenschaft, welche auf den Namen Goethe getauft ist“, gerade jetzt an einem Wendepunkt von epochenhafter Bedeutung angelangt, indem das Aussterben seiner Nachkommenschaft und die Liberalität des Weimaraner Fürstenpaares die bisher vor Unberufenen und Berufenen vergrabenen Schätze des Goethehauses endlich der Nation erschlossen und damit erst das unentbehrliche Fundament für eine umfassende Lebensgeschichte und eine authentisch-kritische Ausgabe der sämtlichen Werke Goethe's geschaffen hat. Von der überreichen Fülle des in sechs dichtgefüllten Schränken vorgefundenen Materials, dessen Durchforschung und Publication die nächste Aufgabe der neugegründeten Goethe-Gesellschaft bilden wird, kann man aus den von Otto Brahm gemachten Mittheilungen eine annähernde Vorstellung gewinnen: Zahlreiche Abschriften, von bedeutenden Zeitgenossen herrührend, bezeugen die hingebende Verehrung derselben für den Meister. Unter den bisher völlig unbekannt gebliebenen Manuscripten sei hier nur der Anfang eines fünfactigen Trauerspiels: „Das Mädchen von Oberlisch“, welches die französische Revolution behandeln sollte, das Schema eines „historischen Volksbuches“ aus dem Jahre 1808, und die Nachbildung mehrerer Gesänge Homers in Hexametern hervorgehoben. Reichlich stießen die Quellen zum ersten und noch mehr zum zweiten Theil des Faust. Eine Masse biographischen Stoffes liefern die durchweg im Original vorliegenden Tagebücher (von 1776 bis zum 16. März 1832) und Briefe. „Die schönsten unter allen Briefen sind diejenigen Goethe's an seine Frau, welche das Bild dieser Ehe in ganz neuem Lichte zeigen: sie bleiben, durch fünf und zwanzig Jahre, an Wärme und Innigkeit des Tones stets gleich und lassen uns zum ersten Male eine zutreffende Vorstellung von Christiane und von Goethe's Häuslichkeit gewinnen. Goethe macht seine Frau zur Theilnehmerin aller seiner Lebensinteressen, er erzählt ihr von seinen dichterischen Arbeiten, von seinen Besuchen und Stimmungen und nimmt an den kleinen Sorgen des Hausstands theilhaftig Theil. Stets bleibt er der Liebende, gütige, aufmerksame Gatte; und noch aus den Aufregungen der Campagne in Frankreich denkt er gerne zurück an das stille Weimarer Haus und wünscht sich zu seinem vollen Glück die Liebste herbei nach Verdun."

Von geringerer Bedeutung sind die neuen Funde anscheinend für die Beurtheilung des Verhältnisses zu Charlotte von Stein. Einige Zettelchen aus der späteren Zeit, von Haus zu Haus gewechselt, werden kaum wesentlich neue Züge zu dem lebensvollen Bilde jenes Verhältnisses hinzufügen, wie es Erich Schmidt, der Director des neuen Goethe-Archivs in Weimar, ebenfalls in der Rundschau entwirft, und worin er vertraute Anschauungen mit dem Gewinne der Forschungen Schöll's, Grimm's, Scherer's und eigenen feinsinnigen Beobachtungen zusammenfaßt.

Goethe'sche Briefe enthält endlich auch Dr. A. Schröder's Biographie des Münchener Malers Eugen Napoleon Neureuther, welcher auch Goethe'sche Dichtungen mit graziosen und geistreichen Randzeichnungen illustriert hat.

Im Gegensatz zu diesen vereinzelt, einseitigen Manifestationen des universellen Genies prägt sich die volle Gesamtpersönlichkeit eines Epigonen, der unter den vielen von Jenem beherrschten Reichen wenigstens eines, die deutsche Lyrik, als Erbe ansprechen durfte, in der statlichen Sammlung der von Emanuel Geibel an Karl Freiherrn von der Malsburg und Mitglieder seiner Familie gerichteten Briefe aus, die Albert Düncker ebenfalls in der Rundschau mit werthvollen Erläuterungen und unter Einschiebung mehrerer ungedruckter Gelegenheitsgedichte veröffentlicht. Seitdem der jugendliche Geibel, aus Hellas heimgekehrt, von herben Schicksalschlägen bedrückt, auf Schloß Eicheberg bei dem genannten gastfreundlichen „Poetenwater“ ein trauliches Asyl gefunden und dort „auf sonnigen Höhen sich lüftend, losgelöst vom kleinen Druck des Lebens, mächtiger die Fingel rühren und der eignen Kraft vertrauen gelernt“, blieb er dem Freiherrn und dessen Hause alle Zeit in unwandelbarer Treue und Anhänglichkeit zugehan, und noch im Spätherbst seines Lebens woben sich seine Erinnerungsträume um „das alte Schloß im Habichtswald, das forstunrauschte, wo der Dichter still gereift."

Aus dem mannigfaltigen Inhalt der von dem Sohne jenes trefflichen Mäcens freundlich dargebotenen Briefschätze, welche fast in jeder Zeile das kernhafte, treuerzige, gebiegene Wesen, das fromme, keusche, sonnige, goldklare Gemüth abspiegeln, welches Geibel zum edelsten Typus und eben darum zum gefeierten Liebling des deutschen Volkes gemacht, seien hier nur wenige Stellen mitgetheilt, an denen er sich über seine eigene Individualität, sein Ziel und Streben und die Art seines dichterischen Schaffens ausgelassen hat.

Im Januar 1843, als ihm der König von Preußen ganz unerwartet ein Jahresgehalt ausgesetzt und dadurch dem jungen Dichter, der sich bereits mit dem Gedanken vertraut gemacht, der Poesie abzusagen und sich lediglich der Wissenschaft widmen zu müssen, ein freies, unabhängiges Leben gesichert, ruft er in freudiger Ergriffenheit: „So bin ich denn nun in den Stand gesetzt, ganz Poet zu sein; und bei Gott, ich will's. Ich will ein redlicher Kämpfer sein in dieser verworrenen Zeit für das, was ich als groß und heilig erkannt habe, will nicht rechts, nicht links sehen, sondern der inneren Ueberzeugung getreu das Schwert des Geistes führen. Ich fühle es wohl, ich werde einen schweren Stand haben, denn mein Glauben ist nicht der Glauben der Menge und die Freiheit, die ich verfechte, dünkt vielen eine Thorheit. Aber „Vorwärts!“ ist mein Wort und wenn ich auf meinem Wege unterliegen sollte, so will ich wenigstens fallen, wie der Fährnrich, der sich noch blutend in sein Banner hüllt. Das ist mein Gelübde."

Bald darauf äußert er sich einmal über die Richtung seiner Gedichte: „Ich bin versucht, zu glauben, daß das Kräftige hauptsächlich mit mein Fach sei. Aber dennoch möchte ich kein Dichter sein, wenn ich mich deshalb dieser Richtung ausschließlich hingeben wollte. Es ist zwar in der neuesten Zeit sogar von ganz tüchtigen Kritikern behauptet worden, nur die politische Lyrik, nur der poetische Kampf für

Stimme wie Gehör fehlte. Der Gesang war zu Ende und der Prediger bestieg die Kanzel. Anstatt ein andächtiger Zuhörer zu sein, fuhr der schlechte Sänger in seinem auffallenden, ruhestörenden Benehmen fort; er begleitete die Predigt mit lebhaften Geberden und deutlichem Murren. Da hörte seine Nachbarn u. a., daß derselbe die Rede des Predigers mit Ausrufungen wie: „Du hast ja so Recht!“ und „Ja schon, ja, sei man still!“ unterbroch. Schließlich nahm der Kirchendiener den Störenfried beim Kragen, führte ihn heraus und ließ ihn zur Wache bringen. Man stellte seine Person als die des mehrfach vorbestraften Schneiders Johann Benjamin Kuntze fest und erhob gegen ihn Anklage wegen Störung des Gottesdienstes, die gestern vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I verhandelt wurde. Der Angeklagte versuchte zwar, sein Gebahren in der Kirche als ein völlig unbefangenes und unauffälliges darzustellen, die Zeugenvernehmung ließ an seiner Schuld aber keinen Zweifel. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen.

[Der bekannte antisemitische Agitator Schumacher Hermann Schröder] war i. B. wegen Beleidigung des Rechtsanwalts Michaelis zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt worden. Rechtsanwalt Michaelis verteidigte i. B. das Personal des Café Central aus Anlaß eines datselbst vorgekommenen nächtlichen Scandals, bei welchem der Schumacher Schröder auch eine Rolle spielte, und letzterer hatte sich nun dahin geäußert, daß es doch als Frechheit erscheine, wenn der Rechtsanwalt Michaelis, der sich aktiv an der Schlägerei betheiligt habe, als Vertheidiger der Gegenpartei aufträte. Der Gerichtshof II. Instanz rechnete es dem Angeklagten mit, daß er den Rechtsanwalt Michaelis in jener Nacht im Café Central gesehen und wohl die irrige Meinung gehabt habe, daß derselbe bei der Schlägerei betheiligt gewesen sei. Er ermäßigte deshalb die Strafe auf 60 Mark Geldbuße.

Danzig, 5. September. [Der Proceß gegen die 24 Ausländer,] die angeklagt sind, sich an der ersten Reichstagswahl im vorigen Jahre unrechtmäßiger Weise betheiligt zu haben, wird am 27. October vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zur Verhandlung kommen.

Kassel, 5. Septbr. [Lieske.] Gestern wurde dem in Wehlheiden befindlichen Julius Lieske von Joffen das Urtheil des Reichsgerichts zugestellt, welches die von ihm eingelegte Revision verwirft. Eine besondere Erregung des nunmehr rechtskräftig verurtheilten Mörders des Polizeiraths Dr. Rumpff soll nicht wahrnehmbar gewesen sein. Die Entscheidung, ob der Kaiser von seinem Begnadigungsrechte Gebrauch machen wird, selbst wenn der Verurtheilte kein Gnadengesuch einreichen sollte, wird erst in einigen Wochen erfolgen.

München, 5. Septbr. [Studentenduell.] Ueber ein im Walde bei Pullach vorgefallenes Studentenduell mit tödtlichem Ausgang berichten die „Neuesten Nachr.“: Vor kurzer Zeit entstand unter einigen Coassistenten der chirurgischen Klinik — Studenten in höheren Semestern — aus dienlichen Erwägungen eine kleine Reiberei, und zwar waren es die Studenten der Medicin Dent von Württemberg und Heigl von München, welche aus ganz unbedeutender Veranlassung in einen Wortwechsel geriethen. Heigl wandte sich, ohne die Sache selbst zu begreifen, an den Coassistenten Weisler, den Sohn eines Beamten aus Neuburg a. D., der die Vermittelung übernahm. Weisler, etwa 30 Jahre alt und verlobt mit der Tochter einer angesehenen hiesigen Familie, entwickelte sich bei seinem Vermittelungsversuche mit Dent, und nachdem einige Briefe gewechselt waren, kam es zwischen Weisler und Heigl zu Thätlichkeiten. Weisler hatte den ersten Schlag erhalten und mußte, wie man uns mittheilt, auf Anordnung des von ihm angerufenen Scherengrichts eine Pistolenforderung mit — dreimaligem Kugelschlag stellen! Das Duell sollte am 3. September d. J., Nachmittags 3 Uhr, bei Pullach ausgetragen werden. Weisler war in Studentenkreisen als guter Pistolenschütze und Schläger, dabei aber auch als ein seelensguter, stets hilfsbereiter Mensch bekannt; in aller Ruhe ging er noch am Donnerstag Vormittag in der Klinik seinen Verpflichtungen nach, legte mit ruhiger Hand Verbände an und um zwei Uhr ließ er sich von der Klinik weg in einem Fiaker nach Pullach fahren — es war sein Leidenstage! Ueber das blutige Drama selbst, über das natürlich die direct Betheiligten das strengste Stillschweigen wahren, erfahren wir, daß die erste Kugel des geforderten Dent fehl ging, Weisler hatte wohl aufgezo-gen, aber nicht gefeuert. Als im zweiten Gang das Commando des Unpartei-lichen ertönte, schoß Dent und seine Kugel fuhr seinem Gegner Weisler, der die Waffe mit der linken Hand dirigirte, von der linken Seite in den Unterleib und zerriß die Leber, so daß Weisler sofort ohnmächtig zusammen-fank. Der Bauknecht legte einen Verband an und gab dem tödtlich Ge-troffenen belebende Mittel; dieser kam nochmals zum Bewußtsein, sprach noch einige Worte zu den Umstehenden und verschied dann, 40 Minuten nachdem er den tödtlichen Schuß erhalten hatte. Dent, der einen guten Bekannten, mit dem er lange Zeit hindurch auf das Freundschaftlichste ver-kehrt, niedergeschossen hat, stellte sich sofort dem Gerichte. Gestern Vor-mittag nahm Landgerichtsrath Dr. Meißner die Section der Leiche vor.

Ernst darnach ringe, daß ich die Arme immer wieder nach der göttlichen Gnade emporstrecke, von der allein der Segen kommt, das wissen Sie. So ist all mein Leben Kampf und Sehnsucht; oft wird mir schwül und müde, und ich meine fast zu erliegen; aber dann säuselt es plötzlich wieder kühl und frisch, wie ein himmlisch Erbarmen um meine Schläfe, eine unendliche Siegeshoffnung strömt in mein Herz; ich fühle alle Kräfte gefüllt und mit unverzagtem Muth und klin-gender Seele schreit ich vorwärts auf der begonnenen Bahn. Ich möchte so gerne wenigstens ein großes Werk vollenden, das zur Ehre meines Volkes gereichte.“

Der biographische Inhalt der vorliegenden Monatshefte ist mit dem bisher Angeführten noch keineswegs erschöpft. Dem zeitgenössischen belgischen Dramatiker Charles Potvin widmet Hugo Klein in „Unsere Zeit“ eine interessante Studie. Paul d'Abresst beginnt in demselben Journal ein Lebensbild Victor Hugo's; die Kindheit und das erste glänzende Auftreten des „himmlischen Kindes“ werden in lebhaften Farben geschildert, die Dramen „Cromwell“ und „Her-nani“ und der berühmte Roman „Die letzten Tage eines Verurtheilten“ ausführlich besprochen.

„Nord und Süd“ bringt zu dem von Rohe radirten Portrait Adolf Sonnenthal's aus der gelstvollen Feder Erich Schmidt's eine Würdigung dieses „kunstreichsten und vielseitigsten Schauspielers der Gegenwart“, welcher alle echten Stile der Darstellungskunst gleich-mäßig beherrscht und, „seinem mythischen Ahnherrn Proteus gleich, vielgestaltig in die Eigenart jeder Gattung, jedes Dichters eintaucht“. Sonnenthal's Repertoire wird wie ein Photographien-Album aufge-blättert, und das Charakteristische jeder einzelnen Musterleistung mit congreualem Verständnis und Geschmack herausgefunden. Ein hervor-stechender Zug seines nachgiebigen Naturells, mag es humoristisch wallen, übermüthig spielen, leidenschaftlich aufflammen, verhalten werden oder flagen, bleibt Liebenswürdigkeit und Wärme; aber auch den höchsten Aufgaben des Tragischen und Heroischen ist er ebenso ge-wachsen, wie bürgerlichen Rollen oder eleganten Salonpartien.

Die diese Skizze, so legt auch der leserwerthe Essay von Raphael Löwenfeld zu Breslau (in der „Nordischen Rundschau“), welcher sich mit dem polnischen Dichter Johann Kochanowski an-läßlich der dreihundertjährigen Wiederkehr seines Todesstages be-schäftigt, mit Recht das Schwergewicht weniger auf die Darstellung der äußeren Lebensverhältnisse, als auf die ästhetisch-kritische Analyse der Schöpfungen seines Selbst. Kochanowski, „der Vater der polnischen Litteratur“, war der Erste, welcher, in der Schule der Klassiker ge-bildet, die polnische Sprache in die Litteratur einführte, nicht weniger durch bahnbrechende Uebersetzungen der Ilias und des Davidischen Psalters, wie durch seine eigenen originalen Werke. Unter seinen lyrischen Dichtungen ist der innig empfundene Elegienzyklus „auf den Tod der kleinen Ursula“, seines hochbegabten Töchterchens, von außer-ordentlicher poetischer Schönheit. Nationale Stoffe behandeln das satirische Flugblatt „Der Satyr“ und das epische Gedicht „Die preussische Huldigung“. Besonders interessant aber ist „die Abfertigung der griechischen Gesandten“, das erste regelmäßige Drama der polnischen Litteratur, weil es in Form und Inhalt derart den

Beisler hatte seine zukünftigen Schicksale von seinem schweren Gange in letzter Stunde brieflich benachrichtigt, und obwohl diese die Schreckensfunde ihrem Kinde, der Braut des Gefallenen, in der schonen-sten Weise beibrachten, wurde diese alsbald von einer schweren Krankheit befallen.

Österreich-Ungarn.

Wien, 7. September. [Ein Unfall des Kronprinzen.] Als gestern Abend um 7 Uhr Kronprinz Rudolf in Begleitung seines Flügeladjutanten, Corvettencapitän Wahlgemuth, in einer Equipage von Schön-brunn kommend, in Larenburg einfuhr, scheuten plötzlich an dem Gehäule des Zimmermeisters Rauch die Pferde der kronprinzlichen Equipage, und bald darauf stürzten dieselben. Als die Pferde sich wieder erhoben, kam der Strang des Handpferdes unter den Bauch desselben, wodurch der Wagen umgeworfen und der Kronprinz aus dem Fond desselben hinaus-geschleudert wurde. Glücklicherweise nahm der Kronprinz, bis auf eine leichte Hautabschürfung am linken Unterschenkel, keinen weiteren Schaden. In einem zweiten dahinter fahrenden Wagen begaben sich alsdann die Herrschaften in das Schloß. Den Kutscher, welcher vollständig fassungslos geworden war, trifft inbezug an dem Unglücksfall keine Schuld. Zu seinem Flügeladjutanten gewendet, sagte der Kronprinz beim Besteigen des zweiten Wagens: „Ich wünsche nicht, daß der Mann bestraft wird, da er voll-ständig schuldlos an dem Unfall ist.“

Best, 7. Sept. [Raub.] Aus Naszob in Siebenbürgen melden die dortigen Journale: In der Nacht vom 4. auf den 5. d. überfielen Räuber das Haus des Großgrundbesizers und Spiritus-Fabrikanten Jantel Kahán. Sie stiegen durch das Fenster in das Schlafzimmer und banden den Mann und die Frau mit Stricken. Der Mann, der sehr robust war, rang mit den Gaunern und bot ihnen auch all sein Geld an. Als er ins Neben-zimmer flüchten wollte, verwehrten ihm die Räuber mehrere Schläge ins Ge-sicht und schlugen ihn von rückwärts mit einer Hacke auf den Kopf, worauf Kahán todt zu Boden fiel. Die Frau war indessen in ihrem Bette mit Polstern überdeckt und ihr der Mund mit einem Handtuche verstopft worden, so daß sie von dem Kampfe zwischen den Räubern und ihrem Gatten nichts wahrnahm. Die Räuber kamen jetzt zu ihr, rissen sie vom Bette herunter, hielten ihr die Augen zu, bis sie vor der Kasse stand, und zwangen sie, dieselbe zu öffnen. Die Räuber nahmen dann 11 100 fl. in baarem Gelde, Pretiosen, Beschel und Silberzeug mit sich, banden die Frau neuerdings, legten sie ins Bett zurück und entfernten sich durch die geöffneten Zimmertüren auf den Gang. Der Correspondent Kahán's, Samuel Prager, sah durch die Glasthür seines Zimmers die fremden Männer vorübergehen, sprang aus dem Bette und rief um Hilfe. Nach-barn eilten herbei, allein die Räuber waren inzwischen verschwunden. Die Frau hatte unterdessen mit den Zähnen die ihr angelegten Bände entzwei-gerissen, warf die Polster von sich und suchte wehlagend ihren Mann, den sie zu ihrem Entsetzen im Nebenzimmer todt in einer Blutlache fand. Aus dem nahegelegenen Naszob kamen Gendarmen und fanden unter dem Bette eine Pistole und einen Stein. Bis zur Stunde wurde nur ein Kutscher als verdächtig der Theilnahme an dem Verbrechen in Haft ge-nommen. Der Fall verursacht in der Gegend außerordentliche Aufregung.

Italien.

[Das italienische Grünbuch.] welches soeben zur Ver-öffentlichung gelangt ist, enthält unter anderem eine Note, welche Mancini am 15. November 1884 an den italienischen Botschafter in Berlin, Marquis de Launay, aus Anlaß des Projectes einer Con-ferenz über internationale Rechtshilfe richtete. Mancini theilt in der Note mit, daß Herr von Reudell während seines letzten Urlaubes auf die Bitte Mancini's versucht habe, den Fürsten Bismarck be-züglich des Conferenzprojectes umzustimmen. Herr v. Reudell fand jedoch den Reichskanzler in diesem Punkte unzugänglich und führte diese Haltung hauptsächlich auf den Entschluß zurück, es nicht zu-lassen, daß die Urtheile mancher ausländischer Gerichtshöfe, in deren Unparteilichkeit und Competenz er (Fürst Bismarck) nur sehr mäßiges Vertrauen setze, in Deutschland, zum Nachtheil deutscher Unterthanen, Wirksamkeit erhalten. Herr Mancini führt dann aus, daß die deutsche Reichsregierung die Einladung zur Conferenz annehmen könnte, wenn im Vorhinein festgesetzt wird, daß es jeder der in derselben ver-tretenen Regierungen freisteht, die Resolutionen der Conferenz in besonderen Stipulationen mit einzelnen Staaten zu adoptiren oder einer allgemeinen Vereinbarung verschiedener Staaten im Sinne jener Resolutionen beizutreten. Sollte das Berliner Cabinet auch hierauf nicht eingehen, so möge es seine Ab-lehnung motiviren und daran die Erklärung knüpfen, daß es die Be-

rathung der Conferenz mit Interesse verfolgen werde und, insofern dieselbe sich auch mit anderen Fragen des internationalen Rechts be-fassen sollte, geneigt sei, sich in der Conferenz vertreten zu lassen. Marquis de Launay berichtet hierauf unter dem 15. Decbr. 1884, er habe den Fürsten Bismarck, der seit einem Monat wegen Ueberbürdung mit anderweitigen Geschäften für die Chefs der Missionen nicht sicht-bar sei, nicht sprechen können; Graf Hasfeldt und Herr Busch hätten ihm aber eröffnet, daß keinerlei Aussicht vorhanden sei, den Reichs-kanzler von seinem Entschlusse, an der vorgeschlagenen Conferenz weder in directer, noch in indirecter Weise theilzunehmen, abzubringen. Alle ähnlichen Reglements, ja selbst das einfache Studium solcher Fragen widersprechen den Grundsätzen des Fürsten Bismarck. „Er hat sich — heißt es dann wörtlich — bereits sehr klar Österreich und der Schweiz gegenüber geäußert, als dieselben Eröffnungen wegen einer Verständigung über diesen Gegenstand machten. Er würde in der gleichen Weise gegebenen Falles Rußland und jeder anderen Macht antworten. Es handelt sich übrigens dabei nicht um eine politische Frage, an welcher man die guten Beziehungen von Cabinet zu Cabinet, wie sie zwischen Deutschland und Italien bestehen, messen könnte.“

Provincial-Beitung.

Breslau, 8. September.

Unsere Stadt hat gestern einen angesehenen Bürger durch den Tod verloren, den Consistorialrath und Militär-Oberpfarrer a. D. Reizenstein. Der Verstorbene zeichnete sich durch seltene Herzens-güte aus, niemals ist ein Bedürftiger von ihm abgewiesen worden. Ganz besonders hat der Dahingesehene sein wärmstes Interesse dem Verein gegen Verarmung und Bettelei gewidmet, zu dessen Vorstand er bis zu seinem Heimgang gehörte. — Ueber den Lebensgang des Verstorbenen sei folgendes mitgetheilt: Hermann Reizenstein war ge-boren am 13. Juli 1814 zu Annaburg; er widmete sich mit solchem Eifer den theologischen Studien, daß er im Jahre 1838 das Examen pro candidatura „gut, mit Auszeichnung“ und das im Jahre 1841 abgelegte Examen pro ministerio „gut, mit Auszeichnung, fast sehr gut“ bestand. Bis zum Jahre 1850 wirkte Reizenstein als Lehrer an dem großen Militär-Waisenhause in Potsdam. Von dort wurde er als Divisionspfarrer der 5. Division nach Frankfurt a. D. versetzt. Im September 1854 wurde er als Militär-Oberprediger (so lautete die damalige Bezeichnung für die jetzigen Militär-Oberpfarrer) und Divisionsprediger nach Breslau berufen, gleichzeitig wurde er zum Mitglied des königl. Consistoriums ernannt. Im Jahre 1868 wurde ihm der Charakter eines königl. Consistorialraths verliehen. Er ver-blieb in erfolgreicher Thätigkeit im Amte bis zum 1. Januar 1875. Als Anerkennung für sein langjähriges Wirken im Dienste des Staates erhielt er das Ritterkreuz des königl. Haus-Ordens von Hohenzollern. Bereits im Jahre 1864 war er mit dem Rothen Adler-Orden IV. Klasse und 1870 mit dem Kronen-Orden III. Klasse decorirt worden. Da er in seiner Eigenschaft als Militargeistlicher die Feldzüge 1866 und 1870/71 mitgemacht hatte, besaß er die be-treffenden Kriegsdenkmalen. Auch war er Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Die „Reconstruction“ des Vorstandes des „Neuen Wahl-vereins“, welche von einer aus drei Personen bestehenden Com-mission vorbereitet werden soll, wird voraussichtlich eine sehr schwere Arbeit sein. Denn bevor die Herren Dr. Kelsch und Seidel aus dem Vorstande auscheiden, waren bereits, wie heute das Organ des deutsch-conservativen Localvereins meldet, zwölf andere Mitglieder aus dem Vorstande ausgeschieden und hatten einen Wiedereintritt strict abgelehnt. Das Blatt ist so großmüthig gegen den Wahlverein, „auf Weiteres“ nicht einzugehen, da es dies „im Interesse der für (Fortsetzung in der Beilage.)

Geist der Antike athmet, daß man sogar einen directen Zu-sammenhang mit der bekanntlich nur in geringen Fragmenten er-haltene Sophokleischen Tragödie „Die Forderung der Helena“ anzunehmen sich versucht gefühlt hat. — In der gefälligen, offenbar aus detaillirten Forschungen geschöpften Charakteristik Löwenfeld's erweitert sich das Bild des einzelnen Mannes zu einer Skizze des gesammten, unter dem Zeichen des Humanismus stehenden geistigen Lebens der damaligen ersten Blüthezeit der polni-schen Dichtung.

Noch ein anderer einheimischer Autor, Wolfgang Graß, be-gnügt uns auf der heutigen Revue und bekundet eine überraschende Vielseitigkeit durch die Wahl zweier scheinbar weit auseinanderliegender Darstellungsobjecte: „Unsere Zeit“ bringt von ihm einen gelehrten Aufsatz über „Die Börse und die Börsensteuer“ und „Nord und Süd“ eine heitere Causerie über „Die Kunst, Bowlen zu brauen“. Immerhin schlägt auch der letztere Artikel einigermaßen in die Volkswirtschaftslehre, das berufsmäßige Wissensgebiet des Ver-fassers. Und wie dieser es das eine Mal verstanden hat, ein trockenes Thema im besten Sinne populär und auch für den Laien anziehend zu behandeln, so geht er andererseits auch bei der humoristischen Dar-stellung seines feuchten Gegenstandes durchaus sachlich und gewisser-maßen wissenschaftlich zu Werke. Augenscheinlich ist er auf dem Felde der Gastronomie, der „Physiologie des Geschmacks“, nicht weniger Fachmann, als auf nationalökonomischem, er hat seinen Brillat-Savarin gleich eifrig studirt, wie seinen Adam Smith und Friedrich Bastiat, und seine ebenso unterhaltende wie anschauliche und eindringliche An-leitung zur tadellosen Bereitung aller erdenklichen Arten jenes ganz besonderen Saftes, als da sind: Waldmeister-, Erdbeer-, Pfirsich-, Ananas-, Pomeranzen-, Apfelsinen-, „Kramsta- oder Bierloth“-„Cuirassier“- und „Angostura“-Bowlen, darf um so höhere Autorität beanspruchen, weil sie ausgesprochenmaßen auf „langjährigen Er-fahrungen“ und einer intensiven und liebevollen Eingebung an den „Stoff“ aufs Gründlichste fundamantirt ist.

Werfen wir schließlich noch einen Blick auf die diesmal darge-botenen poetischen Productionen, so frappirt zunächst durch die Eigen-art der Anlage wie der bisherigen Ausführung ein modernes Epos „Das Lied der Menschheit“, wovon der Dichter, Heinrich Harl, in seinen „Berliner Monatsheften“ den Anfang des ersten Ge-sanges als „Probeblatt“ vorlegt. „Die Menschheit“ ist der Held dieses Gedichts; ihre Entwicklung von dämmernden Anfängen bis zur jüngsten Gegenwart durch alle Phasen ihrer Seelengeschichte, „das Ringen der Völker und die Arbeit des Einzelnen, das Größte und das Kleinste, Alles was gedacht und gewirkt, alle Siege und alle Leiden im Leben der Menschheit wie des Menschen als Eins erfährt, als Bausteine zum Tempelbau des Allgeistes, — das ist das Lied der Menschheit!“ Seine vierundzwanzig Gesänge sollen jeder eine einzelne, in sich abgerundete Erzählung umfassen und sich nur vermöge der Einheit der Idee zu einem organischen Ganzen zusammenschließen. In der That, ein Entwurf von grandioser Kühnheit, dem man auch eine poetische Berechtigung nicht ohne Weiteres absprechen dürfen wird, wofür nur das Können mit dem Willen gleichen Schritt zu

halten verspricht. Der erste Gesang: „Zul und Nahila“ bewegt sich in einer prähistorischen Epoche urzufländlicher Wildheit, und schildert, wie in bestialischen Naturmenschen die ersten geistigen und gemüthlichen Regungen erwachen, mit einer dem Stoffe homogenen, bisweilen etwas crassen Realistik. Jedenfalls zeigt der wuchtige Gang der Verse, die kühnere Diction, die plastische Kraft der Darstellung entschiedene Spuren eines starken, ursprünglichen, wenn auch noch nicht völlig ausgereiften dichterischen Talentes.

Außerhalb des litterarischen Heerweges liegen auch die „Erzählun-gen aus den Bädern von Lucca“, deren Verfasser, G. Dur, — „ein in einer anderen als der Schreibkunst weithin namhafter Mann, der viele Jahre in Italien im gepauerten Verkehr mit der ersten Gesellschaft gelebt“, — von keinem Geringeren als Theodor Storm bei dem deutschen Publikum mit warmen Worten ein-geführt wird. Unter beiden Autoren waltet anscheinend eine gewisse Geistesverwandtschaft, und fast wie eines jener zartgefärbten, duftigen Seelengemälde des berühmten Novellisten muthet uns auch Dur's in „Bestermann's Monatsheften“ zum Abdruck gelangte „Ge-schichte eines faux ménage“ sympathisch an. Dieselbe schildert mit jener ergreifenden Lebenswahrheit, welche beinahe Anklänge persön-licher Schicksale vermuthen lassen möchte, ein höchst eigenthümliches Verhältniß zwischen einem in Florenz weilenden Deutschen und einer jungen Engländerin, das trotz des äußeren Anscheins einer intimen häuslichen Lebensgemeinschaft nur das Trugbild eines solchen darstellt, weil das Mädchen, eine rührende Märtyrerin der Treue, einem An-deren, der sie längst vergessen, ihre Vergessenheit unersütterlich bewahrt.

Aus einer anderen Tonart „versteht“ Klaus Groth in der „Deutschen Revue“ allerhand ergötliche Geschichten über „Platt-dütsch buten un in de Kolonien“, die sämmtlich auf den selbst-bewußten Refrain ausklingen: „Plattdütsch — wenn't mal recht wat gellt — Versteht man op de ganze Welt!“ Auch läßt das „Die Platt“ allenthalben eine eigene Macht über die Gemüther aus:

„Wenn't mal geit in Storm un Noth,
Wenn't geit op Leben oder Doh,
Wenn't hult un fracht op't wilbe Meer,
Denn klingt dat Plattdütsch ruhig döör,
Un wenn't Laten al's to En,
Bringt plattdütsch uns den Haben hinn.“

Freilich fanden die braven Plattdütschen „ant Schrieven und Prohlen meist kein Smack“, und so hätten sie in falscher Demuth den übrigen Deutschen das Reden so lange überlassen, bis daß ihre schöne Sprache beinahe als gemein in Verruf gekommen. Jetzt aber, im neuen Reich, das auch sie mit erkämpft, „dreist dat Dings st um“:

„Bin nu an ist en annern Kram:
Wo mi uns findt, wi holt tosam!
Uns Modersprach, so licht un recht,
De ole, frame Ned —
Wo blot en Mund „Min Vader“ seggt,
Uns klingt dat as en Veb.
Und darum holt se uns tosam,
Un Plattdütsch is uns Ehrennam.“

Extrazug

von Breslau Märkischer Bahnhof nach Görlitz und zurück,

am Donnerstag, den 10. September d. J., zum Besuch der Görlitzer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zur Hälfte des gewöhnlichen Fahrpreises.

Abfahrt von Breslau Märkischer Bahnhof	6 Uhr 5 Minut. Vormitt.
„ „ Liegnitz	7 „ 38 „
„ „ Bunzlau	8 „ 45 „
„ „ Kottbus	9 „ 26 „
Ankunft in Görlitz	10 „ 5 „
Abfahrt von Görlitz	9 „ 15 „ Abends.
Ankunft in Kottbus	9 „ 58 „
„ „ Bunzlau	10 „ 35 „
„ „ Liegnitz	11 „ 53 „
Breslau Märkischer Bahnhof	1 „ 25 „ Nachts.

Der Zug nimmt auch auf den Zwischenstationen Passagiere auf. Näheres enthalten die Aushänge auf den Stationen.

Breslau, den 4. September 1885. [2998]
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Breslau-Sommerfeld).

Vom 1. November d. J. ab werden die im Schlesisch-Süddeutschen Eisenbahn-Verbande seit 10. Januar ej. bestehenden württembergischen Ausnahmetarife für Lithographiesteine und Steinplatten (C), für Maschinen- theile von Eisen oder Stahl (D), für Eisen und Stahl, sowie Eisen- und Stahlwaaren aller Art der Specialtarife I und II (L) und für Chamotte- steine (M) aufgehoben und treten für die bezeichneten Artikel die regulären Frachttarife des Schlesisch-Süddeutschen Tarifs vom 1. Januar cr. in Kraft.

Breslau, den 5. September 1885. [1453]
Königl. Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Die am 1. October cr. fälligen Zinsen von Berliner Stadt-Obliga- tionen und Anleihen werden vom 15. September cr. ab von dem Banke Jacob Landau in Breslau gezahlt.

Breslau, den 4. September 1885. [3130]

Magistrat

hiesiger königlicher Haupt- und Residenzstadt.
gez. Duncker.

Montag, d. 14. Septbr. 1885, 3tägige Extrafahrt nach

Wieliczka.

Das weltberühmte Salzbergwerk daselbst wird großartig erleuchtet, ein Brill.-Festwerk, Concert, Ball, Höhlenfahrt in den unter- irdischen Kammern stattfinden.

!!! In Wieliczka selbst werden keine Einfahrtskarten abgegeben!!!

Preis, einschließlich kostenfreien Besuchs des Salzbergwerkes und der Sebenswürdigkeiten in Krakau 10. tour u. retour II. Kl. III. Kl.	
ab Breslau	12 Uhr 15 Min. Nachm. M. 38. — M. 30. —
ab Breg.	1 „ 20 „ „ 36.50 „ 29. —
ab Oppeln	2 „ 21 „ „ 34. — „ 27. —
ab Kottbus	3 „ 25 „ „ 31.50 „ 26. —
ab Glatz	4 „ 27 „ „ 29. — „ 24. —
ab Ratiboritz	5 „ 32 „ „ 27. — „ 22. —
ab Myslowitz	5 „ 58 „ „ 25. — „ 21. —

Billets mit ausführlichem Programm bei dem persönlich begleitenden Unternehmern Rob. Bartsch, Reisebureau Breslau, und bei Herrn Ose. Bräuer, Ohlauerstr. 87. Correspondenz erb. direct. [3135]

Russische 1866“ Prämien-Anleihe.
Preussische 3 1/2 proc. Prämien-Anleihe.

Die Versicherung gegen die am 13. resp. 15. September cr. stattfindenden Auslosungen übernehmen billigst

Gebr. Guttentag.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Die Einlösung der am 1. October 1885 fälligen Zinscoupons unserer Pfandbriefe erfolgt

vom 15. September cr. ab in den Vormittagsstunden, aus- schließlich der Sonn- und Festtage, in Breslau bei unserer Kasse, Gerrenstraße Nr. 26,

sowie vom 1. October 1885 ab bei den früher bekannt gemachten Zahlungs- stellen.

Die Coupons sind nach Sorten getrennt entweder mit dem Firmen- stempel des Präsentanten abgestempelt oder mit arithmetisch und nach der Höhe der Beträge geordneten Nummer-Verzeichnissen einzureichen.

Breslau, den 3. September 1885. [3114] Die Direction.

Monats-Uebersicht

vom 31. August 1885.

1) Erworbene hypothekarische und Renten-For- derungen gemäss Art. 34 alin. 2 sub a und b des Statuts	M. 93,540,935. 57 Pf.
2) Ausgegebene unkündbare Pfandbriefe: Umlauf am 1. Januar 1885	M. 94,937,900.
Davon befinden sich im Besitze der Bank	6,631,100. M. 88,306,800. — Pf.

Gotha, den 31. August 1885. [3113]

Deutsche Grundcredit-Bank.

Landsky. R. Frieboes.



R. Kufke's Kindermehl,

neutrales Nährmittel, welches keine Stärke- theile enthält, sondern lediglich leicht lös- liche Nährstoffe, somit die Muttermilch voll- ständig ersetzt. — Bei chronischem wie acutem Darmkatarrh, auch grösserer Kinder, wirkt eine Suppe, von diesem neutralen Nährmittel bereitet, heilend, was sich seit Jahren u. A. im Kinderhospital Lübeck (Dr. med. Pauli) glänzend bewährt hat.

Analyse von Herrn Dr. Pieper auf jeder Dose. Atteste ärztlicher Autoritäten. [2839]
Vorrätig in allen renomirten Apotheken und Drogenhandlungen.

General-Depôt: E. Stoermer, Ohlauerstrasse 24/25.

Unter Gehaltsgarantie offeriren zu billigen Preisen trocken und feinpulverig: f. ged. unentl., sowie aufgeschlossenes

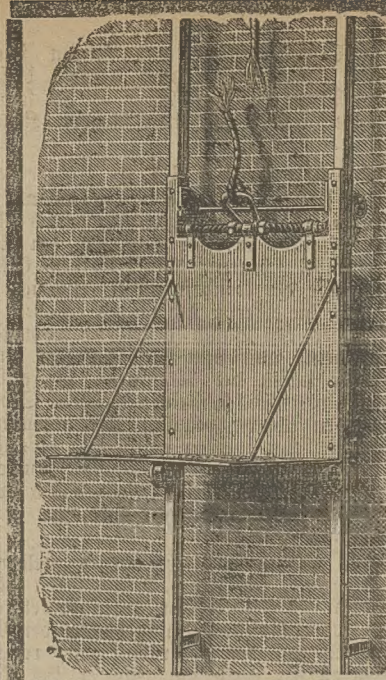
Knochenmehl und

Superphosphate aller Art

Mann & Co., Breslau,

Chemische Düngerfabrik. Comptoir: Zwingerstrasse 4.

Alleinige Lieferanten des ostdeutschen Bauernvereins.



Selbstthätige Tangvorrichtung

für

Fahrstühle und Aufzüge jeder Art.

D. R.-P. No. 31917.

Unübertroffene Einfachheit bei stets sicherer Functionirung.

Alleiniges Ausführungsrecht für Schlesien

Ernst Hofmann & Co.,

Eisengießerei, Maschinenbau-Werkstätte

und Kesselschmiede,

Breslau, Klosterstraße 66.

Ein Modell dieser Construction befindet sich in unserer Fabrik zur Ansicht. [2641]

Prospecte gratis und franco.

Saarlemer Blumenwiebeln

in ausgezeichnet schönen, sehr starken Exemplaren:

Gyazinthen für Töpfe und Gläser à Stück 20 bis 60 Pf., Tulpen, Crocus, Tazetten, Narzissen, Jonquillen u. Scilla für Töpfe zu billigsten Preisen. Blumenwiebeln f. d. Garten: Gyazinthen à Stck. 20 Pf., 10 Stck. 1.75 Mk., 100 Stck. 15 Mk., Tulpen 10 St. 40 Pf., 100 St. 3—4 Mk., Crocus 100 St. 1.60—3 Mk., sowie Tazetten, Narzissen, Jonquillen, Lilien, Scilla, Anemonen, Ranunkeln, Schneeglöckchen u. s. w. allerbilligst. [3110]

Cataloge gratis.

Auswärtige Ordres werden umgehend effectuirt.

Oswald Hübner, Breslau, Christophoriplatz 5.

Eisenrahmen- Dreschmaschinen und Locomobilen

unter jeder Garantie und in allen Größen.

Maschinen werden gern auf Probe gegeben.

Die Ungarische Regierung läßt nach Versuchen mit vielen Systemen unsere Eisenrahmen-Dreschmaschinen in den Werk- stätten ihrer Staatsbahnen nachbauen. — Beweis genug für die Vorzüglichkeit unseres Systems. [2777]

Cataloge und Zeugnisse gratis und franco.

Preise billig. Bedingungen constant.

Transport. Feldbahnen, System Dolberg.

Robey & Comp.,

Lincoln, England.

Filliale: Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 11.

Möbiliar-Verkauf.

Mehrere Zimmer gute, neue und geringere Möbel in Kirschbaum und Mahagoni, sowie einige Schlafzimmers-Einrichtungen, Teppiche u., amerikan. Holz- u. Restaurations-Stühle und Tische stehen unter ge- wissenhafter Garantie für deren Güte zum Verkauf Zwingerstr. 24 bei

G. Hausfelder. [3028]

Eichen-Rugholz-Verkauf.

Die in den Forsten des Fürstenthums Krotoszyn

pro 1885/86 anfallenden Eichen-Rug- und Schiffshölzer sollen

auf dem Stocke in 6 Losen und zwar: [1442]

Loos Nr. 1, Revier Sellenfeld, ca. 101 St. mit ca. 113,18 fm,	
„ 2, „ „ „ „ 306 „ „ 405,24 „	
„ 3, „ „ „ „ 288 „ „ 359,91 „	
„ 4, „ „ „ „ 98 „ „ 100,24 „	
„ 5, „ „ „ „ 380 „ „ 455,40 „	
„ 6, „ „ „ „ 125 „ „ 115,40 „	

im Wege der Submission verkauft werden.

Die Aufnahmeregister nebst Tarbemerthung und die Verkaufsbedingungen können in der hiesigen Forstamtskanzlei, sowie bei den betr. Revierförstern werktätig in den Amtsstunden eingesehen, wie auch gegen Erstattung der Copialen vom unterfertigten Forstamte bezogen werden; ebenso sind die Revierförster angewiesen, den sich meldenden Interessenten die Besichtigung der au. Hölzer zu gestatten, sowie jede verlangte Auskunft zu ertheilen.

Kaufslustige werden nunmehr aufgefordert, ihre versiegelten Gebote, welche mit der Aufschrift:

„Submissionsofferte auf Eichen-Rug- u. Schiffshölzer“ versehen sein müssen, längstens bis zum

29. September d. J., Mittags 12 Uhr,

nach ihrer Wahl entweder bei dem unterfertigten Forstamte oder der fürstlichen Domainenkammer in Regensburg einbringen und denselben unter genauer Bezeichnung des Looses oder der Lose, auf welche die Gebote stattfinden, eine Bietungs-Cautions von 20% des geschätzten Holz- werthes des Looses oder der Lose in deutscher Reichswährung oder cours- fähigen Werthpapieren mit Talon und Coupons, sowie der Erklärung, daß Bieter sich den aufgestellten Verkaufsbedingungen unterwirft, portofrei beizufügen.

Die Bezeichnung der eingegangenen Submissionsofferten erfolgt auf schriftlichem Wege längstens nach Umlauf von 4 Wochen von vorbenanntem Einreichungstermin an gerechnet und bleiben Offerenten bis dahin an ihr Gebot gebunden.

Fr. Wilh. Sayn bei Krotoszyn, den 5. September 1885.

Fürstlich Thurn und Taxis'sches Forstamt Krotoszyn.

Unser Antiquariat
kauft stets größere Biblio-
theken wie einzelne werth-
volle Werke.
Spezialkataloge über unser
umfangreiches Lager gratis
und franco.
Schletter'sche
Buch- u. Musik.-Handlung
Frank & Weigert
12-18 Schwellstraße.

Anfertigung von Decorations

Specialität
für
Möbelstoffe,
Teppiche,
weiße
Gardinen,
Decken
aller Genres.

Hermann
Leipziger.

Ecke Schmeidler- u. Königsstr.
Permanenter Eingang von
Neuheiten. — Preise, der
Specialität entsprechend,
außerordentlich vortheilhaft.
Depot der echten
Kinoletum-Korsteppiche.

Suppen

condensirte in Tafelform
in 5 Sorten à 25 Pf., die Tafel zu
6 Kellern Suppe, desgleichen

Neu! Beste

Suppenwürze:

Suppenwürze-Extract aus der
Fabrik von Rudolf Scheller
in Gildburgshausen empfehlen in
Breslau: Carl Beyer, Taschenstr.,
Traugott Geppert, Kaiser Wilhelmstr.,
Eduard Gross, Neumarkt; Paul Guder,
Abalbertstr.; E. Huhndorf, Schmiede-
brücke; Carl Sowa, Neue Schmeib-
straße; Schindler & Gude, Schmei-
denerstr.; C. L. Sonnenberg, Königs-
platz u. Tauenzienstr.; Erich & Carl
Schneider, Niederlage für den Engros-
verkauf Carl Jos. Bourgarde, Schul-
brücke. Vertreter E. L. Jelenkiewicz

FRÄMME (1892) NÜRNBERG
M 12 M 12
Vorsicht gegen Nachahmung
Eigene Fabrik
FABRIK REUTZ 1004 SUD. MED.
J. Preisaurat gratis
REGULATEUR
VECKER
Nürnberg
Gustav Speckhart, Hof-Uhrmacher
NÜRNBERG

Sombart's neuer, geräuschloser
Patent-Gasmotor
v. 1 Pferdekr. aufwärts.
Vorzüge: einfache und
solide Construction.
Geringer
Gasverbrauch!
Ruhiger und regel-
mäßiger Gang.
Billiger Preis
Aufstellung leicht.
Zu beziehen von
Buss, Sombart & Co.
MAGDEBURG
(Friedrichstadt.)

Petroleum-, Del- und
Firniz-Fässer
kauft ab jede Station zur Lieferung
bis 15. d. Mts. und bittet um
Offerten [1445]
M. Gotthelf. Oppeln.

Visiten-Karten,

Verlobungs-Anzeigen, Hochzeits-Einladungen,
sowie Papiere und Couverts mit Monogramm fertigt sauber u. schnellstens

N. Raschkow jr., Ohlauerstraße 4,

Sof-Lieferant und Hof-Photograph. [2100]

Der Verkauf der billigen Schuhe und Stiefeln
wird fortgesetzt. Arbeit ganz vorzüglich. Preise sehr billig. Wer sich
jetzt seinen Bedarf einkauft, spart viel Geld. Neuschestrasse 58/59.
Bitte genau die Nummer zu merken. [3104]



Waagenfabrik mit Dampftrieb
H. Herrmann sen., Breslau,
jetzt nur Berlinerstr. 59 (nicht 69).
Waagen jeder Größe und Construction



Rambouillet-Stammherde
Brehelshof,
Post und Bahnstation. [1396]

Der Bodverkauf beginnt den 10. September.
Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

die bevorstehenden Wahlen nötigen Einigkeit nicht für ersprießlich hält. Es müssen interessante Dinge sein, die das Organ der „conservativen Heißsporne“ so weise — verschweigt.

Der in dem telegraphischen Specialdienst unseres letzten Morgenblatts signalisirte Artikel des officiellen Organs der national-liberalen Partei in Berlin über die Landtagswahlen in Breslau, welcher der „Neuen Zeitung“ von „geschäfter Seite“ von hier zugegangen, führt aus, daß bei den Breslauer Landtagswahlen Socialdemokratie und Centrum kaum in Betracht kämen, daß aber Conservative „vom Schläge der Kreuzzeitung“, Freiconservative, Nationalliberale und Deutschfreisinnige „scharf gerüstet“ einander gegenüberstünden. Die drei ersteren hätten ursprünglich gemeinsame Sache gegen die „Freisinnigen“ machen wollen, unter der — für die nationalliberale Partei „äußerst annehmbaren“ — Bedingung, daß zwei gemäßigt-conservative und ein nationalliberaler Candidat aufzustellen seien. Als dann aber der conservative Wahlverein sich für einen Mann der äußersten Rechten entschied, hätten die Nationalliberalen das Compromiß für verlegt und sich nunmehr wiederum Herren ihrer freien Entschlüsse erklärt. In Anbetracht dieser Entwicklung sei vor einiger Zeit ein „Aufsehen erregender“ Leitartikel in der „Schlesischen Zeitung“ erschienen, welcher jene drei Parteien ermahnte, unter einander von neuem ein Compromiß zu schließen, dahin gehend, daß jede derselben einen Candidaten zu benennen habe, da es auf diese Weise allein möglich sei, die „Deutschfreisinnigen“ aus dem Felde zu schlagen.

Die fortschrittlichen Zeitungen machten sich — so heißt es in der Zuckerschrift von „geschäfter Seite“ weiter — über diesen Vorschlag begreiflicherweise nicht wenig lustig; sie gaben zu verstehen, daß die Nationalliberalen — die allerdings namentlich seit dem letzten allbekannten und vielbesprochenen Parteitage in Görlitz nicht gewillt sind, den Conservativen schlechthin Gefolgschaft zu leisten — jener Verlockung niemals folgen dürften, wenn sie nicht auch den letzten Rest wahrhaft liberaler Gesinnung opfern wollten. Offenbar fühlt man auf dieser Seite sehr deutlich heraus, daß eine Coalition in der von der „Schlesischen Zeitung“ angeordneten Art den „Deutschfreisinnigen“ sehr gefährlich werden könne, und das heißt in Wahrheit nichts Anderes, als daß die Nationalliberalen Breslaus, die weit davon entfernt sind, bei der jetzigen Lage der Dinge für sich allein auf eine Majorität hoffen zu dürfen, doch tatsächlich eine ausgleichende Stellung in dem Kampfe zwischen den Conservativen aller Schattirungen und dem deutschen „Freisinn“ einnehmen. Gerade darum aber muß es durchaus unbillig erscheinen, daß man von Seiten des Fortschritts die Nationalliberalen vor einem Bündnisse mit den Conservativen warnt, ohne dieser jetzt so viel unworbenen Mittelpartei ein gleichberechtigtes Anerbieten zu machen, wie es von jener Seite her geschieht. Die Declamationen jener Blätter, an deren Spitze die „Breslauer Zeitung“ marschirt, können vernünftigerweise erst dann Anspruch auf Beachtung bei den Nationalliberalen erheben, wenn dieselben letzteren zugleich ein Compromiß angeboten würde, nach welchem etwa zwei „deutschfreisinnige“ und ein nationalliberaler Candidat zu wählen seien. So lange ein derartiges Anerbieten unterbleibt, werden die Nationalliberalen durch ihren Selbsterhaltungstrieb, d. h. lediglich aus taktischen Rücksichten und nicht etwa aus Zuneigung zu dem Programm der ultraconservativen Clique, sich doch schließlich veranlaßt sehen, den Rathschlägen der „Schlesischen Zeitung“ Gehör zu schenken.

Soweit die Declamationen der „geschäfter Seite“. Wir möchten dazu nur Folgendes bemerken. Erstens: Die Behauptung, daß die Freiconservativen und Nationalliberalen den Freisinnigen „scharf gerüstet“ gegenüberstünden, steht im Widerspruch mit der erst gestern an dieser Stelle constatirten Thatsache, daß der „Neue Wahlverein“ bisher in Sachen der Landtagswahlen noch nichts gethan hat und daß derselbe im Gegentheil Mühe hat, sich selbst zu „reconstruiren“. (S. v.) Zweitens: Wenn der Verfasser meint, daß man auf deutschfreisinniger Seite „offenbar sehr deutlich“ herausfühle, daß eine Coalition der Conservativen „vom Schläge der Kreuzzeitung“, der Freiconservativen und der Nationalliberalen den Deutschfreisinnigen sehr gefährlich werden könne, so glauben wir behaupten zu dürfen, daß auf deutschfreisinniger Seite ein solches Gefühl nicht besteht. Die deutschfreisinnige Partei geht hier selbst den Landtagswahlen sehr ruhig entgegen, was auch die anderen Parteien versuchen mögen, sie zu vernichten. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die hiesige deutschfreisinnige Partei auch diesmal wieder, wie bei den letzten Landtagswahlen, auf die verschiedenen liberalen Candidaten gleich im ersten Wahlgange eine flathliche Anzahl von Stimmen über die absolute Majorität vereinigen werde. Und weil dies die deutschfreisinnige Partei mit gutem Fug hofft, ist sie weit davon entfernt, an die „ausgleichende Stellung“ der hiesigen Nationalliberalen in dem Kampfe zwischen den Conservativen aller Schattirungen und dem deutschen Freisinn zu glauben. Sofern die Nationalliberalen bei den letzten Landtagswahlen mißstimmten, bezogen ihre Stimmen jedesmal nur etwa den zehnten Theil aller abgegebenen Stimmen und Nichts spricht dafür, daß die Nationalliberalen seit jener Zeit in Breslau einen Aufschwung genommen hätten. Drittens: Es ist uns nicht bekannt, daß in der hiesigen deutschfreisinnigen Partei jemals der Gedanke erwogen worden wäre, den Nationalliberalen ein Compromiß, wie es die „geschäfter Seite“ in der „Neuen Zeitung“ freist (1 nationallib. und 2 deutschfreis. Abgeordnete) anzubieten. Auch haben wir nicht Lust, uns heute die Köpfe unserer Parteifreunde darüber zu zerbrechen, was von einem solchen Compromiß zu halten sei.

Statistische Nachweisung

Über die in der Woche vom 23. bis 29. August stattgehabten Sterblichkeitsvorgänge in den wichtigsten Großstädten und den deutschen Städten von mehr als 40000 Einwohnern.

Namen der Städte.	Einwohner per 1000.	Verhältniß pro 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per 1000.	Verhältniß pro 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per 1000.	Verhältniß pro 1000 Einw.
London . . .	4 083	17,5	Dresden . . .	241	19,2	Braunschweig . . .	83	24,3
Paris . . .	2 239	22,0	Düsseldorf . . .	194	37,7	Halle a. S. . .	79	20,0
Berlin . . .	1 263	23,0	Leipzig . . .	171	24,3	Dortmund . . .	75	24,8
Petersburg . . .	929	29,8	Königsberg . . .	168	23,1	Bonn . . .	70	35,7
Wien . . .	769	23,0	Frankfurt . . .	157	29,0	Essen . . .	64	25,2
Hamburg . . .	454	25,0	am Main . . .	147	20,0	Würzburg . . .	56	23,0
incl. Vororte . . .	429	31,5	Venedig . . .	145	28,9	Frankfurt . . .	54	24,8
Budapest . . .	404	35,6	Danzig . . .	119	20,9	a. d. Oder . . .	54	31,8
Warschau . . .	324	26,3	Magdeburg . . .	109	25,3	Görlitz . . .	44	31,4
Rom . . .	295	26,3	Chemnitz . . .	106	29,4	Duisburg . . .	44	31,4
Breslau . . .	272	27,9	Stettin . . .	102	21,9	München . . .	44	21,3
Brag . . .	244	29,8				Glöckbach . . .	44	21,3

Außerdem haben noch eine hohe Mortalitätsziffer: Nachen 35,1, Straßburg 34,1, Augsburg 31,5, Krefeld 31,4, Bochum 30,7, Freiburg i. B. 28,7, Düsseldorf und Köln 27,4 und Nürnberg 26,7.

Der Provinzial-Ausschuß ist heute im Ständehause zu einer Sitzung zusammengetreten, welche voraussichtlich zwei Tage beanspruchen wird.

* Beginn des Gottesdienstes am Neujahresfeste. a. in der neuen Synagoge an beiden Abenden 6 1/2 Uhr, Morgengottesdienst 7 1/2 Uhr, Predigt 9 1/2 Uhr. b. in der Storch-Synagoge am Vorabend 6 1/2 Uhr,

am zweiten Abende 6 1/2 Uhr, am Freitag Abend 6 1/2 Uhr, Morgengottesdienst 7 Uhr, Predigt 9 1/2 Uhr.

— d. Gau-Verband des deutschen Radfahrer-Bundes. Am 5. und 6. d. M. wurde hier der Haupt-Gaustag des Gauverbandes 24. welcher Mittel- und Oberschlesien umfaßt, abgehalten. Nachdem am Sonnabend Abend ein Commers in Hentschel's Brauerei auf der Neuen Antonienstraße stattgefunden hatte, versammelten sich die Mitglieder Sonntag, früh 8 Uhr, im Pariser Garten an der Taschenstraße, um von hier aus gegen 8 1/2 Uhr eine gemeinschaftliche Fahrt nach dem Zoologischen Garten anzutreten, an welcher sich 36 Radfahrer in folgender Reihenfolge beteiligten: 1) die Mitglieder des Radfahrer-Vereins Schneidnitz, 2) der erste Breslauer Radfahrer-Verein, 3) der Bicycle-Club „Germania“ und 4) die Einzelradfahrer. Am stärksten war der erste Breslauer Radfahrer-Verein vertreten. Um 11 Uhr fand im Zoologischen Garten eine geschäftliche Sitzung statt, bei welcher folgende Herren in den Vorstand des Gauverbandes 24 gewählt wurden: Rud. Kuhnert zum ersten Vorsitzenden, Paul Noak zum zweiten Vorsitzenden, Hans Schmidt zum Schriftführer und Oscar Wiesner zum Zahlmeister. Um 12 1/2 Uhr vereinigten sich ca. 30 Verbandsmitglieder zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen im Scheiniger Park. An der am Nachmittag veranstalteten Ausfahrt nach Rissa nahmen 48 Radfahrer — 44 auf Bicycles und 4 auf Tricycles — Theil.

!! Pferdebahn contra Omnibus. Wie wir seiner Zeit mittheilten, hinderte vor einigen Monaten ein Omnibusfahrer die Fahrgeschwindigkeit eines Pferdebahnwagens dadurch, daß er denselben im langsamen Trab auf den Schienen voranfuhr. Trotz des wiederholten Läutens seitens des Pferdebahnführers und trotz der energischen Aufforderungen des Conducteurs, den Weg frei zu geben, wich der Omnibusfahrer mit seinem Gefährt nicht aus. Auf erfolgte Anzeige erhielt derselbe seitens des kgl. Polizeipräsidiums ein Strafmandat in der Höhe von 10 Mark wegen Verletzung des § 39 der Polizeiverordnung vom 14. April 1877. Hiergegen legte der Ruffahrer Berufung ein und wurde vom Schöffengericht aus formalen Gründen freigesprochen, und zwar deshalb, weil der angezogene Paragraph der Polizeiverordnung nur bestimme, daß die Führer der öffentlichen und Privatfuhrwerke den entgegenkommenden Straßenbahnwagen auszuweichen hätten. Gegen dieses Erkenntnis legte die Anwaltschaft Berufung ein. Wie das kgl. Polizeipräsidium der Direction der Straßenbahn auf eine Anfrage derselben, ob es nicht geboten wäre, die Straßenordnung abzuändern, namentlich mitgetheilt hat, ist von dem kgl. Landgericht hier selbst das freisprechende Urtheil des Schöffengerichtes aufgehoben worden. Das betreffende Erkenntnis des Landgerichts ist bis jetzt noch nicht der Direction der Straßenbahn zugegangen, weshalb noch nichts über die Gründe, aus welchen das Erkenntnis des Schöffengerichtes aufgehoben wurde, bekannt ist.

* Extrafahrt nach Wieliczka. Das Reisebureau von R. Bartsch, hier, arrangirt am 14. September eine 4. diesjährige Extrafahrt nach Wieliczka. Einer Ueberführung, wie am 18. v. Mts., soll durch Vorauszahlung von höchstens 100 Bilets vorgebeugt werden. Auch diesmal wird, und zwar innerhalb der festgesetzten Reisedauer von 3 Tagen, ein Absteher in den Industriebetrieb Obereschlesiens gemacht und eines der bedeutendsten Hüttenwerke unter fachmänniger Führung besucht werden. (S. Zbl.)

* Gesellschaftsreisen nach dem Orient und nach Ostindien. Das Carl Stangen'sche Reisebureau, Berlin, hat nunmehr seine Programme für die in der Winterreise abgehenden Gesellschaftsreisen aufgestellt. Die Orientreisen gehen im September, October 1885 und in den ersten vier Monaten 1886 ab. Die kleineren Reisen erstrecken sich nur auf Corfu, Athen und Konstantinopel, während die größeren Palästina, Syrien und Egypten, die ausgedehntesten auf Ausflüge auf den oberen Nil, sowie nach dem Sinaigebirge und Palmyra einschließen. Die Reise nach Ostindien und Ceylon soll Anfang November 1885 beginnen und Anfang März 1886 endigen. Die sämtlichen größeren Reisen werden von dem Unternehmer Carl Stangen und dessen Sohn persönlich geleitet werden.

— r. Frequenz. Die neueste amtliche Kurliste von Salzburg weist 3612 Personen nach, dazu kommt der gemeldete Fremdenverkehr mit 1758 Personen. Die Gesamt-Frequenz beträgt mithin 5370 Personen.

— e Aufnahme verunglückter und verletzter Personen. Die 47 Jahre alte Arbeiterfrau Juliana Scholz stürzte am 7. d. Mts. in ihrer Wohnung auf der Elbingstraße in Folge eines epileptischen Anfalls zu Boden, während sie mit einem Kinde in der Hand über das Zimmer ging. Hierbei fingen die Kleider der Frau Feuer, und obgleich ihr von benachbarten Personen sofort Hilfe gebracht wurde, erlitt sie doch schwere Brandwunden an der Brust, am Kopfe und rechten Arme. — Der Arbeiter Ferdinand Böfel wurde in der Nacht vom 6. zum 7. d. Mts. auf der Michaelisstraße von zwei ihm unbekannten Männern überfallen und durch zahlreiche Messerstiche am Gesicht, dem Kopfe und dem linken Arme schwer verletzt. — Die verunglückte Frau, sowie der verletzte Arbeiter wurden in die kgl. chirurgische Klinik aufgenommen. — Das 3jährige Töchterchen des auf der Kaiser Wilhelmstraße wohnenden Handschuhmachers Köhler stürzte in der elterlichen Wohnung von einer Fußbank so unglücklich auf den Zimmerboden hinab, daß es den rechten Oberarm brach. — Der Arbeiter Gottlieb Wisla, welcher in einer Delfabrik auf der Paradiesstraße beschäftigt ist, verlor beim Abladen von Kaps das Gleichgewicht und stürzte von dem Wagen kopfüber auf das Straßengestühl hinab, wo er bewußtlos und aus zwei schweren Kopfverletzungen blutend liegen blieb. — Als der auf der Büttnerstraße wohnende Kutcher Bruno John seinen Wagen besetzen wollte, zog eines der vorgepannten Pferde plötzlich an, und der Kutcher stürzte rücklings zurück auf die Straße. Bei dem Aufprall erlitt er außer einer Beschädigung der rechten Hand einen Knöchelbruch im linken Fußgelenk. Die leichtenannten Verunglückten haben im Allerheiligen-Hospital Aufnahme gefunden.

+ Festgenommen wurden der 16 Jahre alte Arbeiter Berthold Zimmer und der 14 Jahre alte frühere Schneidelehrling Wilhelm Baron, welche in den letzten Wochen eine Anzahl Diebstähle in städtischen Schulanstalten verübt haben. Die Burschen sind in die Klassenzimmer eingestiegen, haben Schränke erbrochen und aus denselben Lehrbücher, Uensilien und andere Gegenstände gestohlen und dann verkauft.

+ Polizeiliche Meldungen. Gestohlen wurde einer Frau auf der Brandenburgerstraße 2 lebende fette Gänse, einem Töpfergehilfen auf dem Universitätsplatz 8 M., einem Haushälter auf dem Reherberge ein großes Blätterfein von Messing und einige Klebstoffstücke, einer Lehrerin auf der Mühlstraße ein zweifelhafte, in Gold gefaßtes Granatenarmband, einem Haushälter auf der Taubengartenstraße ein Portemonnaie mit 8 M., einer Witwe auf dem Ringe ein Gelbfächer mit 55 M., einem Kaufmann ein Portemonnaie mit 20 M., einer Witwe ein Beutel mit 60 M., einem Schuhmacher auf dem Jahrmarkt ein Portemonnaie mit 40 M. — Gefunden wurde ein goldener Ohrring, welcher im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt wird. Ebenfalls wurden 100 Cigarren bepunkt, welche ein ca. 20 Jahr alter Arbeiter einem Bändler auf der Endersstraße verkaufen wollte. Als der Arbeiter den rechtlichen Erwerb der Cigarren nachweisen sollte, entfernte er sich unter dem Vorgeben, eine Beschimpfung herbeizuführen und kam dann nicht mehr wieder.

(Abshl. Anz.) Glogau, 7. Septbr. [Begrabung.] Der Gemeindevorsteher Ernst Friedrich Wilhelm Körber aus Seibchen, Kreis Glogau, welcher vom Schwurgericht am 17. Januar d. J. wegen Doppel-Eismordes, begangen an seiner Ehefrau und seinem Schwager, zum Tode verurtheilt wurde, ist von Sr. Maj. dem Kaiser zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

* Girschberg, 7. Septbr. [Unglücksfall.] Der Sergeant Krause, ein geborener Hirschberger, und der Füslier Jankowski, Beide vom 2ten Posen'schen Infanterie-Regiment Nr. 19, sind am Freitag auf dem Manöverterrain beim Baden ertrunken.

H. Painan, 7. Septbr. [Stiftungsfest des liberalen Vereins. — Gedächtnis.] Die bei den letzten Wahlen gemachten Erfahrungen hatten im vorigen Jahre einem großen Theil der Wähler die Ueberzeugung aufgedrängt, daß die Vertreter der liberalen Sache in Zukunft eine regere und planmäßige Thätigkeit als bisher entfalten müßten. Dem gegenüber aber mit Energie und bedeutenden Geldmitteln betriebenen Agitationen der Gegner genügt es nicht mehr, erst kurz vor den Wahlen an eine Organisation heranzugehen und während der übrigen Zeit der Entwicklung der Dinge in Unthätigkeit zuzuhauen. In wichtiger Erkenntnis der Gefahren, welche diese Unthätigkeit für die liberale Partei zur Folge haben muß, hatten sich auch hiesige Parteigenossen zusammengethan, um zu einer energischen Thätigkeit der Partei Anregung zu geben und namentlich auch in den Landgemeinden rechtzeitig durch Vorträge politische Bildung zu fördern und durch Wahlagitation zu unterstützen. Anlässlich der bevorstehenden Reichstagswahlen war zunächst die Bildung eines liberalen Wahl-

vereins hieselbst, im Anschluß an den in Siegnitz für unsern Wahlkreis längst bestehenden Stamverein, ins Auge gefaßt worden, dessen Constitution sich bald darauf vollzog. Seitdem hat der Verein wiederholt Sitzungen abgehalten und es verstanden, das Interesse nicht nur auf politischem, sondern auch auf communalem und kirchlichem Gebiet rege zu erhalten, so daß ersterer, der dann als liberaler Verein sich bezeichnen, fort und fort neue Mitglieder zugetreten sind. Das vorgestern Abend im Saale des Gasthofs „zum weißen Schwan“ abgehaltene Stiftungsfest war von Vereinsgenossen und Gästen ungemein zahlreich besucht. Der wieder gewählte Vorsitzende, Kaufmann Meißner, berichtete eingehend in längerer Ansprache über die Motive der Entstehung und die Thätigkeit des Vereins seit seiner Gründung, sowie über verschiedene innere Vereinsangelegenheiten. Erfreulich ist es, daß auch gerade jetzt, wo von gegnerischer Seite die Organisation der Wählermassen bereits angekrebt wird und Anstrengungen gemacht werden, recht viele Kräfte zu werben, am gestrigen Abend 20 neue Mitglieder dem Verein zutraten. Die hiesige Stadtcapelle und verschiedene, mit vielem Beifall aufgenommene Gesangsvorträge, Ansprachen launigen und ernsten Inhalts erhöhten die Genüsse gefelligen Zusammenseins und vereinten die Anwesenden bis zu früher Morgenstunde. — Die vom hiesigen Kreisverein verlegte Sedanfeier hat im Laufe des gestrigen Nachmittags, vom Wetter sehr begünstigt, programmäßig stattgefunden. Die Theilnahme des Publikums war eine ziemlich allgemeine, und zeigte der Festplatz, auf dem sich eine nach Hunderten zählende Menge eingefunden hatte, bis zum späten Abend ein recht lebendiges Treiben.

□ Sprottau, 8. Sept. [Ein Vermißter von 1870.] Vor einigen Tagen wurde der hiesigen Militärbehörde ein Mann zugeführt, welcher bei dem Ausbruch des Krieges gegen Frankreich im Jahre 1870 hier in Garnton stand. Er gehörte seinerzeit der ersten schweren jechspündigen Batterie an. Bei dieser machte er den Feldzug gegen Frankreich mit. In Frankreich gefiel es ihm so gut, daß er fahnenflüchtig wurde. Er blieb in einem Orte bei Dijon und nahm hier Arbeit. Selbstverständlich mußte er in den Reihen seiner Kameraden, welche keine Ahnung von der Flucht hatten, als vermißt gelten. Sein Heimathsort ist Schroda. Dort kam der Vermißte unvermuthet vor wenigen Tagen an. Ob die Sehnsucht nach der Heimath ihn zurückgeführt hat, oder — wie verlautet — er aus Frankreich ausgewiesen worden ist, wird die gegen ihn eingeleitete Untersuchung wohl feststellen. Von Schroda wurde der Betreffende nämlich nach hier, seinem früheren Garnisonsorte befördert, und von hier ist er nach Glogau der Militärbehörde zugeführt worden.

b. Woblaw, 7. Septbr. [Versehung. — Gewinn. — Gymnasium.] Herr kreisthierarzt Kampmann, welchem die Kreise Steinau und Woblaw unterstellt sind, verlegt mit höherer Genehmigung zum 1ten October seinen Amtswohnsitz von Steinau nach Woblaw. — Der Hauptgewinn der Königsberger-Lotterie im Betrage von 10 000 M. ist auf Nr. 36392 in die Collecte der „Schlesischen Dorfzeitung“ gefallen. Der glückliche Gewinner, welcher eins der drei letzten Loose erhalten hat, hat sich noch nicht gemeldet. — Bereits im Februar hat die Stadt Woblaw einen Vertrag beauftragt, den kgl. städtischen Gymnasium auf den Staat mit der zuständigen Behörde abgesehen. In demselben war von der Erbauung einer Turnhalle Abstand genommen. Nachträglich hat das Cultusministerium auch diese Forderung noch gestellt und dieselbe ist von den städtischen Behörden bewilligt worden.

Δ Winzig, 7. Sept. [Kirchliches.] Am 4. d. Mts. fand hier die Einführung des Pastors prim. Eitner in das Episcopat der diesseitigen Diocese statt. In Veranlassung dessen hatten sich Generalsuperintendent Dr. Erdmann, die Geistlichkeit der Diocese, viele Kirchenpatrone, die kirchlichsten und kirchenernsten, eine Anzahl Lehrer und Mitglieder der hiesigen Gemeinde auf dem Rathhause versammelt, von wo aus man unter Vortritt der Schuljugend in geordnetem Zuge unter dem Geläute der Glocken sich nach der außen und innen festlich geschmückten Pfarrkirche begab. Dr. Erdmann hielt die Einführungsrede und vollzog die Einweihung des Neuekreites unter Assistenz der Pastoren Krebs-Woblaw (jetzt Superintendent) und Brandt-Herrmannsdorf; Pastor Lang-Belzine hielt die Liturgie und Superintendent Eitner die Predigt. Nachmittags vereinigte ein Festmahl im Rathhause etwa 50 der bei der Feyer theilhaftig Gewesenen, wobei Generalsuperintendent Dr. Erdmann den Kaisertrakt ausbrachte. An den folgenden 3 Tagen unternahm derselbe eine Kirchen- und Schulvisitation.

§ Frankenstein, 7. Septbr. [Volks- und Kriegerfest.] Vom schönsten Wetter begünstigt, feierte gestern die ganze Stadt das 13jährige Stiftungsfest des hiesigen Kreisvereins in Verbindung mit dem 15ten Jahrestage von Sedan. Als Vorseher fand gestern Abend großer Zapfenstreich und heute früh Reveille statt. Am dem um 3 Uhr veranstalteten Festzuge theilnahmen sich als Ehrengäste der Bezirkscommandeur Oberst-Lieutenant Jrgahn und Bezirksadjutant Lieutenant Lehmann aus Münsterberg, der Präsident des Kreis-Kriegerverbandes Landrath Held mit mehreren Delegirten der Vereine des Verbandes, fast sämtliche Offiziere der Landwehr und Reserve und die städtischen Behörden, ferner die Schützengilde, der Feuerwehr, Gesangs- und Turnverein mit Fahnen. Nach erfolgter Aufstellung des Festzuges vor dem Rathhause, Empfangnahme der Fahnen, welche vorher im Rathhause abgegeben waren, und Einweihung der Ehrengäste, feste sich der Zug unter Commando des Gymnasiallehrers Dr. Seidel und Vorantritt der Stadtcapelle in Bewegung, passirte die in reichem Flaggenschmuck prangenden Straßen und marschirte schließlich durch die Silberbergerstraße nach dem Schießhause, wo der Vorsitzende des Militärvereins Dr. Wolff die Gäste begrüßte und am Schluß seiner Rede ein dreimaliges Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser ausbrachte, in welches die zahlreiche Menschenmenge begeistert einstimmte. Zu dem dann stattfindenden Concert hatten sich inzwischen die Damen und Kinder eingefunden, so daß die schöne Feyer unter Theilnahme der ganzen Bürgererschaft sich zu einem wahren Volksfeste gestaltete. Die Zwischenpausen des Concerts füllte der Gesangsverein durch mehrere Lieder, sowie der Turnverein durch ein Breisturnen aus. Nach dem Abnehmen eines Feuerwerks rückten die Vereine geschlossen unter Fackelbegleitung zum Abtragen der Fahnen in die Stadt zurück, um sich darauf im Stadthaus saale zu einem Commers wieder zu vereinigen. Oetreu den Sitzungen des Kriegervereins, immer und wo nur möglich die im Felde geschlossene Kameradschaft zu pflegen, hatte derselbe an seinem gestrigen Ehrentage sich nicht nehmen lassen, das Kriegerebenmal auf unserm Friedhofe, wo die an den Wunden und in Folge der Strapazen des Krieges von 1866 gestorbenen Kameraden, und zwar 30 preussische und 53 österreichische Waffenbrüder, ruhen, mit Kränzen und Guirlanden zu schmücken. Nach erfolgter Vereinbarung mit dem Magistrat übernahm auch fernerhin der Kriegerverein die Pflege dieser Gräber.

t. Kreuzberg, 7. Sept. [Ernennung.] Sicherem Vernehmen nach ist der hiesige Seminardirector Herr Schönwälder, welcher vor Jahresfrist aus Pöhlitz in Pommern an das hiesige evangelische Schullehrerseminar versetzt wurde, zum Regierungs- und Schulrath ernannt und vom 1. October der kgl. Regierung zu Magdeburg überwiesen worden.

o Reiffe, 7. Sept. [Besichtigung. — Graf Rayhauf.] Heute befand sich der Chef der Landwehr, General der Cavallerie, von Rauch mit seinem Adjutanten Major von Kalkreuth aus Berlin am hiesigen Orte, um die Gendarmen der Umgegend zu inspiciren, es waren zu diesem Zwecke etwa vierzig Gendarmen erschienen. Der General reiste heute Mittags mit seinem Adjutanten weiter nach Glog. — Der am 30. v. Mts. beim Rennen in Bielau verunglückte Graf Rayhauf von den 2. Manen, welcher sich im hiesigen Garnison-Lazareth befindet, ist auf dem Wege der Besserung. Seine Gattin befindet sich zu seiner Pflege hier.

(Reiff. Btg.) Clampinglan, Kreis Reiffe, 7. September. [Epphus.] In einer hiesigen Familie ist der Epphus ausgebrochen, sechs Familienmitglieder liegen an demselben hier darnieder; ein Kind ist nach Ottmachau ins fürstbischöfliche Krankenhaus überführt. Die grauen Schwestern üben die Pflege aus.

— Gleiwitz, 7. Septbr. [Schlesische Katholiken-Verammlung.] Am 9 1/2 Uhr begannen heute Morgen die Sitzungen der Sectionen für Schule und Formalien. Bezüglich der Schulen wurden die alten Forderungen der Centrumpartei von Neuem wiederholt, also Leitung des Religionsunterrichtes in Volksschulen durch Geistliche, Aufsichtsrecht der Kirche über die Schule, Aufhebung der Simultan Schulen, Festhaltung der Einführung der politischen (bezw. mährischen und böhmischen) Sprache als Unterrichtssprache im Religionsunterricht in den Volksschulen, welche vorwiegend von Kindern slawischer Zunge besucht werden. Es wurde dann noch folgende Resolution angenommen: „Es mangelt an Candidaten für

den Priesterstand, die Zahl der katholischen Schüler an den Gymnasien nimmt ab. Deshalb werden Pfarrer und Seelsorger dringend gebeten, bei der begüterten katholischen Bevölkerung durch Rath und That dahin zu wirken, daß begabte Söhne braver Familien das Gymnasium besuchen. — Die Section für Formalien fasste die Resolution, daß von der 9. Generalversammlung schlesischer Katholiken die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes zu fordern sei. — Nachmittags 3 Uhr tagten die Sectionen für Presse und Sociales. In ersterer wurden die Resolutionen einstimmig angenommen. Die Sitzung der Section für Sociales hatte sich vielleicht interessanter gestaltet, wenn nicht Herr von Schalscha gefehlt hätte. Es gelangten zur Annahme die Resolutionen, betreffend die Austreibung der religiösen Orden, die Anregung zur Bildung von Sammelvereinen, ähnlich den Reichsfachschulen, zur Bildung von Jünglingsvereinen auf dem platten Lande und zur Gewährung von Freitagen an weniger bemittelte Gymnasialisten. Abends 8 Uhr begann im Garten die erste öffentliche Generalversammlung, welcher Abgeordneter v. Schalscha präsidirte. Er schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf Papst und Kaiser. Es sprachen dann Graf Strachwitz-Berlesdorf und Abgeordneter Rechtsanwalt Dr. Borich-Breslau. Letzterer, mit laudem Beifall begrüßt, sprach über die Maigesetze — die neuerdings vom Staate gewährten Erleichterungen genügen ihm nicht. Die Maigesetze sollen ganz fallen, auch die Orden, namentlich Jesuiten, wieder im Lande aufgenommen werden. Zum Schluß fordert er, wie die Vordränger, auf, bei den bevorstehenden Wahlen zum Landtage zahlreich zu erscheinen und einen Centrumsmann zu wählen. Unter lebhaften Bravorufen verließ Dr. Borich die Tribüne, worauf Abgeordneter v. Schalscha die Sitzung um 9 1/2 Uhr schloß. Abends finden studentische Commerce statt.

(R. Ztg. f. Oberö.) **Natibor**, 7. Sept. [Die Beeridigung des Herrn Sanitätsrath Dr. Langer] fand gestern Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause in der Niederwallstraße aus statt, in welchem sich vorher eine bittigste Trauerfeier eingeleitet hatte. In der Wohnung fanden zunächst die Crequien durch Herrn Geistl. Rath Stadtpfarrer Schaffer unter Assistenz der Herren Curatus Krali und Religionslehrer Professor Dr. Grimm statt. Der schöne schwarze Sarg war mit prächtigen Kränzen und Palmenzweigen mit Schleifen und Widmung (u. a. von der Krankenkasse der Chem. Fabrik „Ceres“, der Krankenkasse von Ganz und Comp.) überreich geschmückt und folgte demselben nach den Verwandten des Verlebten das Magistratscollegium und die Stadtverordneten, höhere Gerichtsbeamte und Militärs, sowie Mitglieder der oben erwähnten Krankenkassen und eine lange Reihe sonstiger Leidtragender, während eine Anzahl Equipagen den Leichenconduct schloßen. Die Beisetzung in der Polka'schen Gruft auf dem evangelischen Friedhofe wurde eingeleitet durch einen Gesang des Kirchenchores, worauf Herr Geistlicher Rath Stadtpfarrer Schaffer (dessen Arzt der Verstorbene gewesen) eine gediegene Trauerrede hielt, in welcher er die 23jährige, gegenwärtige Thätigkeit des Verlebten als Armenarzt der Stadt Natibor und Arzt des städtischen Krankenhauses, sowie seine sonstigen großen Verdienste hervorhob. Mit Gebet und dem Vortrage eines Chorals schloß die ernste Feier.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

(Pos. Ztg.) **Posen**, 7. Sept. [In sehr mißlicher Lage] befindet sich gegenwärtig ein Buchdrucker Namens Pawlikowski, welcher längere Zeit in der Stadt Posen gelebt hat und sich gegenwärtig in Galizien aufhält. Derselbe ist in Galizien gebürtig, hat dort die Druckerei gelernt und kam im Jahre 1872 mit legalem Paß nach Posen, wo er seitdem in der Dr. Lebinski'schen Druckerei gearbeitet hat. Nachdem er geheiratet hatte, wollte er sich als preussischer Staatsangehöriger naturalisiren lassen. Da ihm von der preussischen Behörde aufgegeben wurde, zunächst die Befreiung vom österreichischen Unterthanenverbanne zu erlangen, so wendete er sich nach Galizien und erlangte auch diese Befreiung. Die Posener Polizeidirection bewilligte nun seine Naturalisation, und die städtischen Behörden in Posen genehmigten auch sein Niederlassungsgesuch. Trotzdem erlangte er die Naturalisation nicht, wie überhaupt in den letzten Jahren principell russischen Staatsangehörigen in Preußen die Naturalisation nicht gewährt zu sein scheint. So hat denn der Genannte seine Staatsangehörigkeit in Oesterreich aufgegeben, ohne in Preußen naturalisirt worden zu sein. Seitdem ist derselbe ausgewiesen, ist bereits abgereist und hat sich nunmehr an das Krakauer Hilfscomité gewendet.

(Bromb. Ztg.) **Noworazlaw**, 6. Septbr. [Ausweisungen.] Wie überall, so sind auch ca. 100 hier wohnende russische Unterthanen ausgewiesen worden. Bis zum 1. October sollen sie Preußen verlassen. Unter den 100 Ausgewiesenen befinden sich 33 Israeliten mit Familien. Diese gehen meist nach Holland und Amerika. Damit diese armen Leute nicht ganz mittellos in die neue Heimath kommen, hat die Alliance Israelite Universelle gestern 1000 Mark zur Unterstützung eingeschiedt.

Telegraphischer Specialdienst.

der Breslauer Zeitung.

Zum spanisch-deutschen Conflict.

Berlin, 8. September. Bezüglich der Conflicte mit Spanien wird die Auffassung eine immer ruhiger. Der hochofficialle Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ von heute morgen bekundet wieder ein so weites Entgegenkommen der deutschen Politik, daß eine Lösung des Conflicts auf diplomatischem Wege sicher scheint. Heute Abend fährt die „Nord. Allg. Ztg.“ in ihren Beruhigungsartikeln fort. Sie schreibt: „Die leitenden Kreise Spaniens sind angelegentlich bemüht, jede weitere Verschärfung der Situation, wie sie durch neue Ausbrüche ungezügelter Volksleidenschaft geschaffen werden könnte, hintanzuhalten. Zu diesem Behufe sind umfassende militärische Vorkehrungen getroffen, auch sonst fehlt es nicht an Symptomen dafür, daß König Alfonso und seine Regierung aufrichtig bemüht sind, die schwebende Frage möglichst innerhalb der Grenzen streng sachlicher Erörterung zu halten. Inwiefern diese Bemühungen den erwünschten Erfolg haben werden, bleibt freilich abzuwarten.“ In den Provinzialstädten scheint die Aufregung jedenfalls noch sehr groß. Außer Zweifel ist es nur, daß die beruhigenden Erklärungen von deutscher Seite zunächst an ihrem unmittelbaren Bestimmungsorte günstig gewirkt haben und in Folge dessen wesentlich zur Erleichterung des diplomatischen Verkehrs beitragen dürften.

Berlin, 8. Sept. Nach einem Telegramm der „Bosnischen Zeitung“ erklärte König Alfonso im letzten Ministerrath, er werde den kriegertischen Rathschlägen kein Gehör schenken bis jedes friedliche Mittel zur Erlangung der Rechte Spaniens erschöpft sei. Der Deutsche Kaiser werde ihm helfen, einen für beide Theile befriedigenden Compromiß herbeizuführen.

Berlin, 8. Sept. Zorilla soll einem Correspondenten in London erklärt haben, in dem Moment, wo die Ehre und die Interessen des Landes engagirt seien, könne es nicht seine Absicht sein, die Action der Regierung zu erschweren.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Madrid, 8. Septbr. Der König machte gestern Abend ohne Begleitung im Phaëton, welchen er selbst lenkte, eine Fahrt durch Madrid. Er wurde überall ehrerbietig begrüßt.

Berlin, 8. Septbr. Gestern Nachmittag fand eine Sitzung des Staatsministeriums statt. Man sieht der Verkündigung des Wahltermins täglich entgegen.

Berlin, 8. Septbr. Aus Königsberg wird berichtet, daß der Oberpräsident auf Reclamation betrefß der Ausweisungen die wohlwollendste Berücksichtigung des Königsberger Handels wiederholt zugesagt hat; jede Schädigung des Handels solle vermieden werden, und wenn unter diesen Gesichtspunkten der weitere Aufenthalt zu gefahret sei, darf der Ausländer darauf rechnen, auch weiter geduldet zu werden.

Frankfurt a. M., 8. Septbr. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Marfeln gemeldet: Der Steamer „Vile Malaga“ hiesiger Compagnie Morelli scheiterte an der italienischen Küste bei Savona. Die Passagiere und Mannschaften sind gerettet.

Frankfurt a. M., 8. Septbr. Die „Frankf. Ztg.“ erfährt aus Köln: Im Anschlusse an die Sitzungen des Centralverbandes Industrieller, welche am 5. und 6. October stattfinden werden, sind sämtliche Verbände der Eisen- und Stahlindustriellen zu einer Sitzung berufen, welche bis zum 5. October einzeln alle Fragen durchberathen haben sollen. Man hofft das Zustandekommen einer Convention.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Eisenach, 8. Septbr. Die 39. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins wurde heute eröffnet. Die Stadt ist festlich gekrönt, und die Straßen mit Guirlanden geschmückt. Die Zahl der Theilnehmer betrug heute schon über 1200. Der Vorsitzende, Professor Fried (Leipzig), nahm antwortlich auf die begrüßende Ansprache auf die Vorgänge in Münster Bezug, wobei er entschieden gegen die Behauptung protestirte, daß Rom und der Papst die Welt regierten. Redner wies auf die reformatorischen Erinnerungen Eisenachs hin und fügte hinzu, daß der protestantische Glaube, die protestantische Wissenschaft und die protestantische Gesinnung die Welt regierten.

Handels-Zeitung.

Breslau, 8. September.

© **Vom oberschlesischen Kohlenmarkt.** Der lebhafteste Andrang um Kohlen, wie er in der letzten Zeit vor Eintritt der höheren Winterpreise stattgehabt hatte, war in der verfloßenen Woche nicht bemerkbar, der Geschäftsgang war vielmehr wieder in ruhige Bahnen geleitet, was ja natürlich erscheint, nachdem die Händler ihre Lager nach Möglichkeit gefüllt hatten und nun auf flotten Absatz rechnen. Gleichwohl ist der Versandt aller Kohlen-Sortimente ein lebhafter und befriedigender gewesen, da die aus August rückständigen Ordres noch keine völlige Erledigung erhalten konnten. Die Förderung ist eine gleichmäßige und normale; selbige wird mit Recht noch nicht gesteigert, da nach allgemeiner Deckung des Winterbedarfs erst die auf fast sämtlichen Gruben lagernden Bestände eine Verringerung erfahren müssen. Der Wassertransport für Kohlen konnte wegen des ungünstigen Wasserstandes noch nicht wieder aufgenommen werden.

Fettkohle ist knapp und in guter Nachfrage. Bei dem flotten Begehre nach der größeren Sortimente wird das Sortiren derselben schärfer gehandhabt, der Kleinkohle wird vorläufig kleines Korn zugetheilt, daher wird das Quantum geringer und kommen die Coakanstalten um diese Fettkleinkohlen mitunter in Verlegenheit. In Coak hat das Geschäft einen lebhafteren Charakter angenommen; die Nachfrage ist eine gesteigerte und auch die Bestände an Klein-Coak werden durch den bereits eingetretenen Mehrabsatz wesentlich gelichtet. Die früher selbst Coak in Meilern erzeugenden Werke kommen von dieser Production als einer unrationellen immer mehr ab. Dieselben kaufen lieber wieder Coak und verkaufen die frei werdende Kohle, wobei sie bei den niedrigen Coakpreisen besser fortkommen, zumal für fette Kohle stets gute Verwerthung ist.

© **Londoner Geldmarkt.** London, 5. Septbr. Die Aeusserungen des „Economist“ über den Geldmarkt enthalten theilweise Bekanntes. Bemerkenswerth erscheint noch Folgendes: „Bei einer Reserve von nicht mehr als 15 (100 000 Pfd. Sterl. fangen selbst mässige Entnahmen bald an, sich fühlbar zu machen, und sie sind unvereinbar mit der langen Fortdauer billigen Geldes. Ein anderer den Markt berührender Einfluss ist die Hoffnung auf einen baldigen Aufschwung des Handels. Bis jetzt hat diese Hoffnung keine substantielle Grundlage. Sie wird hauptsächlich inspirirt durch die bessere Stimmung, welche jetzt das Eisen-geschäft durchdringt, und das ist bis jetzt nur reine Gefühlssache. Sie verdankt ihren Ursprung hauptsächlich den Gerüchten über eine Besserung in den Vereinigten Staaten, die hiesige Käufer veranlaßte, kühner zu operiren, und sie hat auch der Speculation seitens des Ausenpublikums als Stimulus gedient, welches glaubt, dass eine Ansicht auf eine steigende Bewegung vorhanden ist, und einen weiteren Rückgang für unmöglich hält. Ob diese Erwartungen begründet sind, bleibt abzuwarten, aber so viel ist sicher, dass, wenn sie sich verwirklichen, und der Handel eine Wendung zum Besseren nimmt, der Geldwerth bald steigen wird.“

Zahlungsstockungen und Concourse.

© **Concours-Eröffnungen.** Bierbrauer und Wirth Wilhelm Steinjann zu Düsseldorf. — Zweigniederlassung der Gesellschaft Spritfabriken Fortuna zu Kopenhagen. — Kaufmann Friedrich Reichwein zu Heidelberg. — Getreidehändler August Hamann zu Oberoderwitz. — Kaufmann Louis Mark, in Firma J. und L. Mark, zu Köln. — Kaufmann Louis Knöss zu Mannheim. — Kaufmann Carl August Christian Chlodwig Krauss, Firma A. C. Krauss, zu Roda. — Kaufmann Joseph Magnus zu Wandsbeck. — Mehl- und Fruchthändler Abraham Kahn zu Wassenheim.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 8. Septbr. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Zuteilung auf die am hiesigen Platze gezeichneten Beträge der neuen vierprocentigen Mosco-Rjaasan-Prioritäten erfolgt heute Abend und wird den Zeichnern schriftlich mitgetheilt. Die Repartition geschieht nicht procentweise, vielmehr soll die Speculation nur mit ganz minimalen Beträgen berücksichtigt werden, wogegen die zum Zweck der Capitalanlage erfolgten Zeichnungen auf eine grössere Zuteilung zu rechnen hätten. — Dem „Börsen-Courier“ zufolge, beabsichtigt eine Anzahl hiesiger Bankfirmen, wegen der gefürchteten Wirkung der neuen Börsensteuer in Liquidation zu treten. Das genannte Blatt macht bereits zwei dieser Firmen namhaft, und zwar: Gebrüder Grelling und Lewy Goldschmidt, welche Beide am 1sten Januar ihre Thätigkeit einzustellen beabsichtigen. — Die West-Sicilianische Eisenbahn-Gesellschaft vereinnahmte im August 139 351 Lire, oder 11 203 Lire mehr als im August 1884; die Totalerinnahme in den ersten 8 Monaten 1885 beläuft sich auf 1 149 179 Lire, oder 107 882 Lire mehr als in derselben Periode des Vorjahres. — Die Märkisch-Schlesische Centralbahn vereinnahmte vom 25. bis incl. 31. August 17 913 Fl., oder 3204 Fl. weniger als im Vorjahre. — Von der Direction der Norddeutschen Gummi- und Guttapercha-Waaren-Fabrik vormals Fonrobert und Reimann wird hiesigen Blättern mitgetheilt, dass es gelungen ist einen technischen Leiter zu engagiren, der allen den Anforderungen zu entsprechen scheint, welche von der Verwaltung als unerlässlich gehalten werden, um die Gesellschaft zu grösserer Prosperität zu bringen. Die finanzielle Lage angehend, sind im Juni c. wiederum 180 000 Mark Hypotheken zur Abzahlung gelangt, so dass nur noch ein Rest von 100 000 Mark verbleibt, dem gegenüber reichliche Betriebsmittel und ein Besitz von 75 000 M. in preussischen Consols vorhanden sind. — Nach einer Privatdepesche des „Berliner Börsen-Courier“ hat die Diamantenfirma Kossuth und Marx in New-York, deren Chef vor 6 Wochen für 2 1/2 Millionen Francs Diamanten in Paris einkaufte, ihre Zahlungen suspendirt.

Berlin, 8. Septbr. **Fonds Börse.** Die Börse hat die spanische Angelegenheit vorläufig zu den Acten gelegt und verkehrte heute in fester Tendenz, wenn auch wegen des heutigen Ausfalls der Wiener Börse das Geschäft im Allgemeinen ein sehr stilles war. Nur auf einzelnen Gebieten erhoben sich die Umsätze zu einiger Bedeutung, so z. B. begegneten Ostpreussische Südbahn-Actien und Marienburg-Mlawkaer nach Nachrichten von einer grösseren Wagenstellung in den letzten Tagen einer regen Nachfrage und schlossen erstere zu 104,80, letztere zu 73 3/4. Von fremden Bahnen waren auf Deckungskäufe namentlich Duxer höher, und zwar schlossen dieselben bei 127 3/8. Auch Franzosen, Lombarden und Elbethalbahn waren beliebt, Creditactien eröffneten bei 470 1/2, gaben bis 470 nach und schlossen zu dem ersten Course, während Disconto-Commandit-Antheile sich ziemlich unverändert auf 192 1/4 Procent hielten. Ferner erzielten die hier

gehandelten russischen Banken für auswärtigen Handel 1,20 pCt. Renten verkehrten in sehr ruhiger Haltung bei etwas anziehenden Coursen. Ebenso herrschte für Russische Prioritäten im Allgemeinen gute Meinung, Wladikawkas-Prioritäten waren etwas höher, während neue Mosco-Rjaasan 4procentige Prioritäten eine kleine Einbusse erlitten, indem dieselben mit 89,10 pCt. per Erscheinen gehandelt wurden. Im Privatdiscont-Verkehr hat sich der Geldstand etwas versteift, Privatdiscont heute 2 3/8, tägliches Geld ist jedoch noch leicht und billig zu haben. Auf dem speculativen Montanmarkt herrschte wieder eine animirte Stimmung und schlossen Laurahütte bei 92 3/8, Dortmund bei 53 3/8, Bochum waren vorübergehend gedrückt auf Gerüchte, dass nur 8 1/2 pCt. Dividende zur Vertheilung gelangen würden. Von Cassa-Industriewerthen waren höher Donnersmarckhütte 1 1/4 pCt., Redenhütte 1 1/4 pCt., Oberschlesische Eisenbahnbedarf 1 pCt., Schlesische Portland-Cement 1 1/2 pCt., Erdmannsdorfer Spinnerei 1 pCt.; niedriger Breslauer Strassenbahn 0,60 pCt., Linke 0,85 pCt., Kramsta 0,75 pCt.

Berlin, 8. September. **Productenbörse.** Auf dem Getreidemarkt machte die günstige Tendenz, unterstützt durch bessere auswärtige Berichte und durch den Bedarf nach effectiver Waare, weitere Fortschritte. Weizen war auf nahe Termine 1 1/4 Mark, auf April-Mai 1 1/2 Mark gegen gestrigen Schluss höher für effective Waare. In allen Qualitäten herrschte zu bestehenden Preisen gute Nachfrage. — Auch Roggen gewann 1 1/2 bis 1 3/4 Mark für alle Termine. — Gerste unverändert. — Hafer in loco unverändert. Termine blieben matt. — Mais fast geschäftlos bei unveränderter Notiz, per September-October 111, October-November 112, November-December 113, April-Mai 112 1/2 M. nominell. — Mehl war gut gefragt und besser bezahlt. — Rüöl still bei etwas erhöhten Preisen. — Spiritus blieb durch flottes Angebot von Locowaare, wie durch Neuverkäufe seitens der Commissionshäuser für Schlesien und die übrigen Productionsprovinzen gedrückt, erstere verlor 70 Pf., nahe Termine 40 Pf., Frühjahrssichten 30 Pf.

Magdeburg, 8. Sept. **Zuckerbörse.** 8 Sept. 7. Sept. Kornzucker excl. von 96 pCt. 26,00 25,90 Rendement 88 pCt. 24,70 24,60 Nachproducte excl. Rend. 75 pCt. 22,00 22,00 Gem. Melis i incl. Fass 29,75 29,75 Gem. Raffinade i incl. Fass 30,75 30,75 Tendenz am 8. September: Nachproducte sehr fest, Gem. Melis sehr fest.

Paris, 8. Septbr. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. fest, loco 46,25—46,50, weisser Zucker Nr. 3 ruhig, per 100 Kgr. per September 51,75, per October 55,30, October-Januar 55,30, per Januar-April 55,80.

London, 8. Septbr. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 16 1/2 nom., Rüben-Rohzucker 16 ruhiger. Centrifugal Cuba —.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 8. Sept. [Amtliche Schluss-Course.] Fest. **Eisenbahn-Stamm-Actien.** Cours vom 8. 7. Mainz-Ludwigshaf. 103 80 103 60 Galiz. Carl-Ludw.-B. 98 60 98 20 Gotthard-Bahn — 104 50 Warschau-Wien 207 70 208 50 Lübeck-Büchen 167 90 167 50 **Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.** Breslau-Warschau .. 70 90 71 70 Ostpreuss. Südbahn 124 70 124 40

Bank-Actien. Bresl. Discontobank 84 — 84 — do. Wechselbank 97 10 96 70 Deutsche Bank 146 — 145 60 Disc.-Commanditult. 192 40 191 60 Oest. Credit-Anstalt 470 — 468 50 Schles. Bankverein. 101 70 102 —

Industrie-Gesellschaften. Bröl. Bierbr. Wiesner 95 40 95 20 do. Eisn.-Wagenb. 115 70 116 60 do. vereint. Oelfabr. — — — Hofm. Waggonfabrik 103 50 103 50 Oppeln. Portl.-Cemt. 94 70 93 50 Schlesischer Cement 136 50 136 — Bresl. Pferdebahn .. 142 40 143 — Erdmannsdorfer Spinn. 97 — 96 — Kramsta Leinen-Ind. 131 — 131 70 Schles. Feuerversich. — — — Bismarckhütte 106 50 106 — Donnersmarckhütte 34 20 34 — Dortm. Union St.-Pr. 54 50 53 30 Laurahütte 93 10 92 10 do. 4 1/2 % Oblig. — — — Görl. Eis.-Bd. (Lüders) 121 — 121 — Oberschl. Eisb.-Bed. 39 — 38 20 Schl. Zinkh. St.-Act. 111 50 111 50 do. St.-Pr.-A. 115 20 115 20 Inowrazl. Steinsalz. 26 90 26 90 Vorwärtschütte 2 70 2 50

Inländische Fonds. Deutsche Reichsanl. 104 60 104 70 Preuss. Pr.-Anl. de 55 143 20 143 40 Pruss. 4 1/2 % cons. Anl. 103 80 103 90 Pruss. 4 % cons. Anl. 103 80 — Pruss. 3 1/2 % cons. Anl. 99 20 99 20 Privat-Discont 2 5/8 % **Berlin**, 8. Septbr., 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Etwas schwächer. **Cours vom 8. 7.** Oesterr. Credit. ult. 470 — 469 — Disc.-Command. ult. 192 37 191 62 Franzosen ult. 477 — 475 — Lombarden ult. 220 — 217 50 Conv. Türk. Anleihe 16 75 16 62 Lübeck-Büchen ult. 167 75 167 50 Dortmund - Gronau-Enschede St.-Act. ult. — 59 75 Marienb.-Mlawka ult. 73 75 73 25 Ostpr. Südb.-St.-Act. 104 87 104 25 Serben 84 50 —

Berlin, 8. September. [Schlussbericht.] **Cours vom 8. 7.** Weizen. Höher. Septbr.-Octbr. ... 153 50 151 75 April-Mai 166 — 164 75 Roggen. Höher. Septbr.-Octbr. ... 136 75 135 50 October-Novbr. ... 138 75 137 75 April-Mai 146 50 145 — Hafer. Septbr.-Octbr. ... 124 — 124 25 April-Mai 131 75 132 — **Stettin**, 8. September. — Uhr — Min. **Cours vom 8. 7.** Weizen. Höher. Septbr.-Octbr. ... 154 — 153 — April-Mai 167 — 165 — Roggen. Behauptet. Septbr.-Octbr. ... 133 50 133 50 April-Mai 143 — 142 50 Petroleum. loco 7 85 7 85

Paris, 8. Septbr. [Productenmarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per Septbr. 21, 30, per October 21, 40, per November-Februar 22, 60, per Januar-April 23, 10. — Mehl fest, per September 47, 75, per October 48, —, per Novbr.-Februar 48, 75, per Januar-April 49, 50. — Rüöl ruhig, per September 60, 75, per October 61, 25, per Novbr.-Dechr. 62, 50, per Januar-April 63, 50. — Spiritus ruhig, per September 49, 75, per October 50, 50, per November-December 50, 75, per Januar-April 51, 50. — Wetter: Bedeckt.

Cours vom 8. 7. **Rüöl. Fest.** Septbr.-Octbr. ... 45 — 44 60 April-Mai 47 60 47 80 **Spiritus.** Gedrückt. loco 41 10 41 80 Septbr.-Octbr. ... 40 90 41 10 Novbr.-Dechr. ... 41 — 41 20 April-Mai 42 30 42 40

Stettin, 8. September. — Uhr — Min. **Cours vom 8. 7.** Weizen. Höher. Septbr.-Octbr. ... 154 — 153 — April-Mai 167 — 165 — Roggen. Behauptet. Septbr.-Octbr. ... 133 50 133 50 April-Mai 143 — 142 50 Petroleum. loco 7 85 7 85

Paris, 8. September — Uhr — Min. 30. Rente 81, 45. Neueste Anleihe 1872 109, 40. Italiener 95, 75. Staatsbahn —. Lombarden —. Fest.
Paris, 8. Septbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.
Cours vom 8. 7.
3proc. Rente 81 45 81 05
Amortisirbare 83 05 82 75
Ital. 5proc. Rente.. 109 37 109 —
5proc. Anl. v. 1872. 109 37 109 —
Ital. 5proc. Rente.. 95 70 95 20
Oesterr. St.-E.-A. . 595 — 591 25
Lomb. Eish.-Act. . 277 50 272 50
Türken neue cons. 16 92 16 75
1877er Russen 98 80 98 80
London, 8. September. Consols 100, —. 1873er Russen 94, 13
Wetter: Schön.
London, 8. Sept., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1 3/4 pCt. Bankinzahlung —. Pfd. Sterl., Bankanzahlung —. Pfd. Sterl. Fest.
Cours vom 8. 7.
Consols 100 — 99 15
Preussische Consols 102 1/2 102 —
Ital. 5proc. Rente.. 94 1/2 94 1/2
Lombarden 107 3/4 11 —
5proc. Russen de 1871 93 — 92 1/2
5proc. Russen de 1872 95 1/4 94 3/4
5proc. Russen de 1873 94 3/4 94 3/4
Silber — — —
Türk. Anl., convert. 16 5/8 16 5/8
Unificirte Egypter.. 65 7/8 65 7/8
Frankfurt a. M., 8. September. Mittags. Credit-Actien 234, —. Staatsbahn 237, 87. Galizier 196, 75. Fest.
Köln, 8. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 16, 55, per März 17, 10, Roggen loco —, per November 14, 05, per März 14, 70, Rüböl loco 24, 80, per October 24, 50. Hafer loco 13, 50.
Hamburg, 8. September. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 152—158. Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 145—150, russ. loco ruhig, 103—108. Rüböl loco matt, per October 46 1/2, —. Spiritus matter, per September-October 32 1/4, per October-November 32, per November-December 31 3/4, per April-Mai 31 3/4. Wetter: Bewölkt.
Amsterdam, 8. September. [Schlussbericht.] Weizen per November 208. Roggen per Octbr. 134, per März 144.
Paris, 8. September. Rohzucker loco 46, 25 bis 46, 50.
London, 8. September. Havannazucker 16 1/2, nominell.
Liverpool, 8. Septbr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 7000 Ballen. Davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Ruhig.
Glasgow, 8. Septbr. Roheisen 43, 4 1/2.
Abendbörsen.
Frankfurt a. M., 8. September, 6 Uhr 56 Min. Creditactien 233, 87. Staatsbahn 238, 12. Lombarden 109, 75. Mainzer —, —. Gott-hard 104, 75. Fest.

Die Verlobung meiner Tochter
Elfriede mit dem k. k. Hofrath Herrn
Eugen von Delfen in Kopalnia,
Russ.-Polen, beehre ich mich, statt
jeder besonderen Mittheilung, hiermit
ergebenst anzuzeigen. [3118]
Rattowitz, den 7. Septbr. 1885.
E. Rast, Civ.-Ingenieur.

Als Verlobte empfehlen sich:
Helene Lewy,
Philipp Salomon,
Posen. [1446]
Die Geburt einer Tochter zeigen an
Amisrichter Deutschmann
und Frau. [3148]
Pilschen, den 8. September 1885.

Gestern Abend 9 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager
der Hüttenmeister
Herr Vincent Krolkowski
im 58. Lebensjahre.
Wir betrauern in ihm den Verlust eines pflichttreuen Beamten,
dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.
Zabrze, den 8. September 1885. [3143]
Consolidirte Redenhütte.
Schrader.

Nach kurzem Leiden verschied am 7. d. Mts., Abends 9 Uhr,
der Hüttenmeister
Herr Vincent Krolkowski
im 58. Lebensjahre.
Wir verlieren in dem Verstorbenen einen langjährigen und
treuen Kollegen, dessen ehrenwerther Charakter ihm bei uns
ein bleibendes Andenken sichern wird. [3144]
Zabrze, den 8. September 1885.
Die Beamten der Consolidirten Redenhütte.

Am 5. September verschied zu Berlin unser innig geliebter,
ältester Sohn
Robert
im blühenden Alter von 23 Jahren.
In tiefstem Schmerze zeigen dies Verwandten und Freunden
statt besonderer Meldung an [1451]
Die tiefgebeugten Eltern
Siegmond Leonhard und Frau.

Heute früh 4 Uhr verschied sanft, von den Seinen umgeben,
nach kurzem Leiden im 85. Lebensjahre mein innigstgeliebter
Mann, unser unvergesslicher Vater, Schwieger- und Grossvater,
der Rentier Moritz Pilz.
Tiefbetrubt zeigen dies Verwandten und Freunden an
Die Hinterbliebenen.
Ostrowo, 8. September 1885. [3147]

Todes-Anzeige.
Gestern Abends entschlief
sanft nach langen schweren Lei-
den unsere gute, herzlichgeliebte
Mutter, Schwiegermutter, Groß-
mutter, Schwester, Schwägerin
und Tante [4084]
verw. Henriette Meißer,
geb. Baum,
im ehrenvollen Alter von be-
nahe 76 Jahren.
Die
trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, den 8. Septbr. 1885.
Beerdigung: Mittwoch um
3 Uhr Nachmittags vom Trauer-
hause Sonnenstraße 14.

Am 6. d. Mts. starb nach kurzem
Leiden, mit den heiligen Sacra-
menten versehen, unsere gute Mutter,
Schwieger- und Großmutter, die ver-
witwete Frau [4110]
Pauline Damasta,
geb. Nische,
im Alter von 71 Jahren, was wir,
statt jeder besonderen Anzeige, hier-
durch mittheilen.
Oppeln und Breslau,
im September 1885.
Die Familie Gottgetren.

Gefunden
wurde eine Corallen-Kette; abzu-
holen bei Leopold Gnadenfeld,
Gartenstraße 45a, 2. Et. [4101]

Marktberichte.
Trautenau, 7. Septbr. [Garnmarkt.] Die Tendenz des heu-
tigen Garnmarktes ist eine sehr feste, und im Uebrigen blieben die
Verhältnisse des Garngeschäftes unverändert, wie in den letzten
Wochen. Der Besuch mehrerer Grosskäufer hatte heute den Begehr
wesentlich gehoben, alle Versuche jedoch, billiger anzukommen, schei-
terten an der festen Haltung der Spinner. Nicht wurden wieder vor-
wöchentliche Preise: Towgarne Nr. 14 mit 51—55, Nr. 20 mit 42 bis
44, Nr. 25 mit 39 bis 41, Nr. 30 mit 37 bis 39; Linegarne Nr. 40
mit 33—36, Nr. 50 mit 31—34, Nr. 55—70 mit 30—34 Gulden per
Schock, je nach Qualität zu üblichen Conditionen.

Vom Standesamte. 8. September.
Aufgebote.
Standesamt I. Neumann, Aug., Schieferbeder, L., Gr. Dreilinden-
straße 12a, Drobig, Albert, L., Molltestr. 11. — Krennling, Theodor,
Handlungs-Commiss., L., Stadgasse 13, Unger, Anna, ev., Hirschstraße 63.
Standesamt II. Kühn, Aug., Schloffer, L., Sedanstr. 17, Stephan,
Luise, ev., Neuborstr. 78. — Richter, Ernst, Arbeiter, L., Sedanstr. 29,
Sroka, Caroline, ev., Museumsplatz 9. — Wohlfittel, Georg, Wustler,
L., Maria-Höfen, Wimmer, Bertha, ev., Garvestr. 16. — Frey, Paul,
Locomotivheizer, ev., D.-Raffelwitz, Freyer, Ida, ev., Leichstr. 15d. —
Sohl, Carl, Schauspieler, ev., Schwertstr. 3, Schulz, Gent., ev., ebenda.
— Peudert, Paul, Bäckermeister, ev., Klosterstr. 37, Stologa, Bertha, L.,
Borwerksstraße 77.

Sterbefälle.
Standesamt I. Thamm, Alfred, S. d. Schlossers Paul, 1. J. —
Barth, Mathilde, geb. Dratowsky, Schuhmachersfrau, 60 J. — Sager,
Arthur, Realgymnasiast, 13 J. — Frein v. Dittler, Josefina, geb. von
Blaszkowska, verw. Fortmeier a. D., 73 J. — Gudel, Alfred, S. d.
Arbeters Paul, 10 J. — Nische, Pauline, L. d. Botenmistr. August,
4 M. — Parsch, Carl, S. d. pract. Arztes Dr. Carl, 2 St. — Säger,
Bertha, geb. Gersmann, verw. Tapezierer, 51 J. — Bauer, Paul, S. d.
Kaufmanns Paul, 6 M. — Runge, Emma, geb. Kretschmer, Schneidersfr.,
31 J. — Blasch, Friedrich, S. d. Malers Heinrich, 2 M. — Sorembski,
Marie, L. d. verst. Wertheimsters Josef, 9 J. — Peterfen, Marie, geb.
Gimmler, Hand Schuhmachersfrau, 20 J. — Thiel, Anna, Dienstmädchen,
24 J. — Reimann, Anna, Amme, 29 J.
Standesamt II. Bänisch, Kurt, S. d. Kaufmanns Karl, 6 M. —
Görle, Emma, L. d. Arbeiters Johann, 5 J. — Franke, Hedwig, L. d.
Maurers Josef, 5 J. — Leichnig, Johannes, S. d. Kaufmanns Karl,
1 J. — Rhein, Julie, 60 J. — Dimpl, Hermine, L. d. Böttchers Benzl,
8 J. — Adler, Gertrud, L. d. Schuhmachers Paul, 6 M. — Neisser,
Henriette, geb. Baum, Kaufmannswitwe, 75 J. — Mannig, Henriette,
geb. Maurmann, Milchhändlersfrau, 56 J. — Sommer, Dorothea, geb.
Hübner, Drochsenbesizerswitwe, 61 J. — Ullmann, Karoline, geb.
Benzel, Hauswatterswitwe, 70 J.
Verantwortlicher Redacteur: Dr. J. Stein in Breslau.
(In Vertretung: J. Sedles in Breslau.)

Lobe-Theater.
Mittwoch. Gastspiel der Fr. Clara
Ziegler. „Donna Diana.“
(Donna Diana, Fr. Clara Ziegler.)
Donnerstag. „Die goldne Spinne.“
Freitag. Gastspiel der Frau Clara
Ziegler. [3140]
Saison-Theater.
Mittwoch. „Steffen Langer aus
Glogau.“ Lustspiel in 5 Acten.
Breslauer Concerthaus,
Gartenstraße 16. [3133]
Heute Mittwoch, d. 9. Septbr.:
Humoristische Soirée
der
Schlesischen Quartett-
u. Couplet-Sänger,
sowie Gastspiel der Gebrüder
Franz und Carl Forré,
Instrumental-Duettisten
(Erfinder der Holzharfe),
b. Salonmusikern Hirschberg.
Täglich neues Programm.
Billets im Vorverkauf à 30 Pf.
in den bekannten Commanditen
und im Concerthause selbst.
Kassenpreis à Person 50 Pf.
Anfang 8 Uhr.

Liebig's Etablissement.
Heute Mittwoch, den 9. Sept.:
Gastspiel
der Leipziger
Quartett- u. Concertsänger
Herren Hauke, Gäme, Kluge,
Krugler, Lamprecht, Ritter
und Zimmermann.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Billets 3 Stück 1 Mark
in den bekannten Commanditen.
Näheres die Placate. [3139]
Simmenauer
Victoria-Theater.
Täglich: Grosse
Künstler-Vorstellung.
Auftreten neuer, grossartiger
Specialitäten. [3134]
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 60 Pf.

Dr. Jul. Freund
in Deutschland und Amerika
approb. Zahnarzt. [2714]
Schweidnitzerstr. 2, I.
Stenographie.
Freitag, den 18. Septbr., Ab.
7 1/2 Uhr, beginnt in der Realschule
a. heil. Geist pt. r. ein neuer Unter-
richts-Cursus in der Kurrenten- und
bayer. leistungsfähigen Stolze'schen
Stenographie u. wird jeden Dienstag
und Freitag fortgesetzt. [1449]
Karten à 6 Mark, für Stubtrende
und Schüler 3 Mark, sind in der
Böhhlg. des Herrn Kuh, Albrechts-
straße, zu haben.
Hektor Adam, Vorsteher
des seit 1852 hier bestehenden Stolze-
schen Stenographen-Vereins.

Zeltgarten.
Heute: [3112]
Großes Concert
von der
Schweidnitzer Stadt-Capelle.
Musikf. Herr Schmidt.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 20 Pf.

Bergkeller.
Morgen Donnerstag:
Letzte
Italienische Nacht,
[4088] verbunden mit
Sommernachts-Kränzchen.
In einer guten jüdischen Familie
findet ein jung. Mann angenehme
Pension. Anfragen unter S. 34 an
die Exped. der Bresl. Ztg. [4098]

Bekanntmachung.
Die termin 1. October c. fälligen Zinscheine von hiesigen Stadt-
anleihscheinen werden vom 21. September cr. ab von unseren Steuer-
Erhebern und Kassen an Zahlungsstatt angenommen, insbesondere aber
von unserer Stadt-Haupt-Kasse sowohl in biefer Weise, als durch baare
Zahlung der Valuta, eingelöst werden.
Vom 1. October cr. ab gelangen diese Zinscheine auch bei den Bank-
häusern
Jacob Landau in Berlin und
M. A. von Rothschild & Söhne in Frankfurt a. M.
für unsere Rechnung zur Einlösung.
Breslau, den 4. September 1885. [3122]

Der Magistrat
hiesiger königlichen Haupt- und Residenzstadt.
Preis 2 Mark. Praktisches Nachschlagebuch. Preis 2 Mark.
Goeben erschien: [1808]
Schlesien
nach seinen physischen, topographischen
und statistischen Verhältnissen
dargestellt von
Heinrich Adamy.
Mit einer Karte. Sechste vermehrte und verbesserte Auflage.
Preis gebunden 2 Mark.
Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. Preis 2 Mark.

Arditi's neuer Walzer „Die Bauberin“ wird jetzt von Adelina
Patti in London im „Barbier“ eingelegt und stets da capo gefungen.
In allen Musikhandlungen vorrätig für Gesang sowie für Piano solo.
Verlag von Ries & Söhne in Berlin. [3116]
Einem Liebling gleich, der überall Eroberungen macht, findet
man heute in fast jeder Familie, bei Arm und Reich, die Apotheker
R. Brandt's Schweizerpillen, welche durch ihre äusserst angenehme,
sichere und unschädliche Wirkung bei Leber- und Gallenleiden, Hä-
morrhoiden etc. alle anderen Mittel verdrängt haben. Man fordere in
den Apotheken stets echte Apotheker Brandt's Schweizerpillen (à Schachtel
M. 1) mit dem weissen Kreuz in rothem Felde und dem Namenszug
R. Brandt. [1438]
Gloria- und Zanella-Regenschirme in sehr schöner Ausstattung
zu unerreicht billigen Preisen empfiehlt H. Cohn, Schirmfabr.,
Dhlauerstraße 82. Reparaturen billigt. [2417]

Zoologischer Garten.
Bei günstiger Witterung heute Concert. Anfang 8 Uhr.

Unsere Geschäftslocale
bleiben Donnerstag, den 10., und Freitag, den
11. September, der Feiertage wegen geschlossen.
J. Glücksmann & Co.,
[3111] Breslau, Dhlauerstraße 71.

Der Feiertage wegen bleibt unser Geschäfts-
local Donnerstag und Freitag, den 10. u. 11. d. Mts.,
geschlossen. [3138]
Sittner & Lichtheim,
Hoflieferanten,
Schweidnitzerstrasse 7/8.

Donnerstag und Freitag
den 10. und 11. bleiben meine Geschäfts-Localitäten
geschlossen. [3149]
E. Breslauer,
Damen-Mäntel-Fabrik.

Hotel zum weissen Storch
und Restaurant,
Wallstraße 13.
Zu den bevorstehenden Feiertagen empfehle meine reichhaltige
Speisekarte. [4104]
Bormittags Kaffee mit eigenem Gebäck.

Wegen Aufgabe unseres Möbelfest-Lagers
Ausverkauf*)
von [2717]
Möbelstoffen, Teppichen,
Tischdecken, Läuferzeugen,
bedeutend unter Fabrikpreisen.
Gebrüder Lierke,
78 Dhlauerstraße 78.
) Der frühere und jetzige Preis ist auf jedem Stück verzeichnet.

Dr. Ernst Gudenatz' höhere Knabenschule,
Matthiasplatz 2, 1. Stage.
Anmeldungen für Michaelis täglich von 12—3 Uhr in meiner Wohnung
(Felsstraße 11 c). [3308]
Dr. Ernst Gudenatz.
Fr. holländ. Mustern, 3068
junge Nebhühner.
Alfr. Raymond's Weinbldg.
Die Sandwichfabrik v.
L. Loewenstein,
Albrechtsstr. 41, empf. gute
Glacé- u. Militär-Sand-
wichs von 80 Pf. an.
ff. Cravatten spottbillig.
Wiederverkäufer Rabatt.
für einen Kaufmannslehrling gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter
L. M. Nr. 32 Exp. der Bresl. Ztg.
[4092]
Ball-Haus, Berlin, I. Ranges.
Jeden Abend: Ball. Fremden
empfohlen (Sehenswürdigkeit!).

Concursverfahren.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Julius Bernstein
zu Breslau, in Firma
„Julius Bernstein junior“
bafelst — Wohnung und Geschäfts-
local: Dhlauerstraße Nr. 70 — ist
heute

am 8. September 1885,
Bormittags 11³⁰ Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann **Julius Sachs**
zu Breslau, Zimmerstraße Nr. 13
wohnhaft, ist zum Concursverwalter
ernannt.

Concursforderungen sind
bis zum 19. October 1885
bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist zur Beifügung über
die Wahl eines anderen Verwalters,
sowie über die Bestellung eines
Gläubigerausschusses und eintretenden
Falls über die in § 120 der Concurs-
ordnung bezeichneten Gegenstände
auf den 5. October 1885,
Bormittags 10 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten
Forderungen
auf den 16. November 1885,
Bormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte, Am
Schweidnitzer-Str. 47, im zweiten
Stock, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur
Concursmasse gehörige Sache in
Besitz haben oder zur Concursmasse
etwas schulden, wird aufgegeben,
nichts an den Gemeinschuldner zu
verabfolgen oder zu leisten, auch die
Verpflichtung auferlegt, von dem Be-
sitze der Sache und von den For-
derungen, für welche sie aus der Sache
abgefordert werden könnten, in Anspruch
nehmen, dem Concursverwalter
bis zum 5. October 1885
Anzeige zu machen.

Geisler,
Gerichtsschreiber
des Königl. Amts-Gerichts
zu Breslau.

Bekanntmachung.
In dem Concursverfahren über das
Vermögen des Handelsmanns
Adolf Gutter
zu Breslau, Wohnung und Geschäfts-
local: Kupferstraße 22/23, ist
zur Abnahme der Schlussrechnung des
Verwalters Termin
[3115]
auf den 19. September 1885,
Bormittags 11 Uhr,
vor dem Königl. Amts-Gerichte
hier selbst, Am Schweidnitzer Stadt-
graben Nr. 2/3, im Zimmer Nr. 47 im
zweiten Stock, bestimmt.

Breslau, den 29. August 1885.
Geisler,
Gerichtsschreiber
des Königl. Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.
In unserem Concurs-Register ist
folgende Firmen eingetragen worden:
1) unter Nr. 2301 die Firma
Max Hain
zu Beuthen O.S. und als deren
Inhaber der Kaufmann **Mag**
Pain zu Beuthen O.S.,
2) unter Nr. 2302 die Firma
Julius Mayer
zu Beuthen O.S. und als deren
Inhaber der Goldwaarenhändler
und Uhrmacher **Julius Mayer**
zu Beuthen O.S. [3119]
Beuthen O.S., den 7. Septbr. 1885.
Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung
soll das im Grundbuche vom Ritter-
gute Niemojewo Band 1 Blatt 1
Artikel 1 auf den Namen des Ritter-
gutsbesizers **Georg Freitag** ein-
getragene Rittergut Niemojewo
am 10. November 1885,
Bormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte —
an Gerichtsstelle — versteigert werden.
Das Rittergut ist mit 2069,49
Marek Reinertrag und einer Fläche
von 658,45,08 Hektar zur Grundsteuer,
mit 954 Marek Nutzungswert zur
Gebäudesteuer veranlagt. Auszug
aus der Steuerrolle, beglaubigte Ab-
schrift des Grundbuchblatts, etwaige
Abschreibungen und andere das Ritter-
gut betreffende Nachweisungen, sowie
besondere Kaufbedingungen können
in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I,
eingesehen werden. [3120]
Das Urtheil über die Ertheilung
des Zuschlags wird
am 11. November 1885,
Bormittags 11 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Inowrazlaw, den 5. Septbr. 1885.
Königliches Amts-Gericht.

Deffentliche
Versteigerung.
Freitag, den 11. September
1885, Nachmittags 4 Uhr, werde
ich auf dem Güterschuppen der Königl.
Oberschlesischen Eisenbahn in
Ratowitz
20,000 Algr.
geschnittene Eichenrinde
gegen baare Bezahlung öffentlich
versteigern. Kauflustige wollen sich
zu obgenannter Zeit bei dem
Güterschuppen einfinden.
Weidlich,
Gerichtsvollzieher in Ratowitz.

Ein hocheleganter [4089]
Kronleuchter,
echt verguldet, 20flammig, zu
Gas u. Kerzen, billig zu ver-
kaufen bei Frau Buse, Grün-
straße 28, II.

Für Hautkrankheiten u.
gewissenhafte und schnelle Hilfe
Oderstr. 13, 1. St. Sprechstunde.
von 8-4 Uhr. Nagedausch.

Geschlechtskrankheiten u.
auch Frauenheilkunde u. s. w. u. s. w.
prakt. Heilg. Altkirchstr. 31, 1. St.
Sprechst. früh v. 8-12 Uhr, ausw. briefl.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschaftsregister ist
unter Nr. 84 Folgendes eingetragen:
Firma der Gesellschaft:
Schlesische Sulfat-Cellulose-
Fabrik Feldmühle.

Sitz der Gesellschaft: Liebau. Rechts-
verhältnisse der Gesellschaft: Die Ge-
sellschaft ist eine Actiengesellschaft.
Das Statut vom 27. August 1885,
sowie die Beilage vom 29. August,
13., 14. August und 3. September
1885 befinden sich im Beilagebande
zum Gesellschaftsregister. [1444]

Zweck der Gesellschaft ist die Er-
bauung und Betrieb einer Papier-
Stoff-Fabrik, sowie der Erwerb gleich-
artiger Anlagen, sowie der Betrieb
aller damit im Zusammenhang stehen-
der Geschäfte. Das Grundcapital
der Gesellschaft ist auf 360.000 Marek
festgesetzt und zerfällt in 180 Actien
zu je 2000 Marek, welche auf Namen
lauten. Eine Umwandlung der Actien
in Inhaber-Actien kann die General-
versammlung mit einfacher Majorität
der Stimmen beschließen. Auf die
Actien sind 25 Procent baar ein-
gezahlt. Die weiteren Einzahlungen
sind auf öffentliche Aufforderung des
Aufsichtsrathes zu leisten. Die Or-
gane der Gesellschaft sind: der Vor-
stand, der Aufsichtsrath und die Ge-
neralversammlung. Der Vorstand
besteht aus einem oder mehreren, vom
Aufsichtsrathe zu wählenden Mitglie-
dern. Alle Urkunden und Erklärun-
gen sind für die Gesellschaft verbind-
lich, wenn sie mit der Firma dertel-
ben versehen und falls der Vorstand
nur aus einem Mitgliede besteht mit
dessen Unterschrift, falls der Vorstand
aus mehreren besteht, mit der Unter-
schrift zweier Vorstandsmitglieder oder
nur eines und eines Procuristen oder
zweier Procuristen versehen sind. Der
Aufsichtsrath besteht aus höchstens
fünf Mitgliedern. Die Dauer der
Gesellschaft ist auf eine bestimmte
Dauer nicht beschränkt. Die öffent-
lichen Bekanntmachungen erfolgen im
„Deutschen Reichsanzeiger“ und gelten
als hinreichend publicirt, wenn sie in
denselben einmal veröffentlicht wor-
den. Eingetragen zufolge Verfügung
vom 4. September 1885 an 4. Sep-
tember 1885, Band X., Blatt 29 der
Acten des Gesellschaftsregisters be-
treffend.

Landeshut i/Schl., den 4. Sept. 1885.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserm Firmen-Register sind
folgende Firmen eingetragen worden:
1) unter Nr. 2301 die Firma
Max Hain
zu Beuthen O.S. und als deren
Inhaber der Kaufmann **Mag**
Pain zu Beuthen O.S.,
2) unter Nr. 2302 die Firma
Julius Mayer
zu Beuthen O.S. und als deren
Inhaber der Goldwaarenhändler
und Uhrmacher **Julius Mayer**
zu Beuthen O.S. [3119]
Beuthen O.S., den 7. Septbr. 1885.
Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung
soll das im Grundbuche vom Ritter-
gute Niemojewo Band 1 Blatt 1
Artikel 1 auf den Namen des Ritter-
gutsbesizers **Georg Freitag** ein-
getragene Rittergut Niemojewo
am 10. November 1885,
Bormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte —
an Gerichtsstelle — versteigert werden.
Das Rittergut ist mit 2069,49
Marek Reinertrag und einer Fläche
von 658,45,08 Hektar zur Grundsteuer,
mit 954 Marek Nutzungswert zur
Gebäudesteuer veranlagt. Auszug
aus der Steuerrolle, beglaubigte Ab-
schrift des Grundbuchblatts, etwaige
Abschreibungen und andere das Ritter-
gut betreffende Nachweisungen, sowie
besondere Kaufbedingungen können
in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I,
eingesehen werden. [3120]
Das Urtheil über die Ertheilung
des Zuschlags wird
am 11. November 1885,
Bormittags 11 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Inowrazlaw, den 5. Septbr. 1885.
Königliches Amts-Gericht.

Deffentliche
Versteigerung.
Freitag, den 11. September
1885, Nachmittags 4 Uhr, werde
ich auf dem Güterschuppen der Königl.
Oberschlesischen Eisenbahn in
Ratowitz
20,000 Algr.
geschnittene Eichenrinde
gegen baare Bezahlung öffentlich
versteigern. Kauflustige wollen sich
zu obgenannter Zeit bei dem
Güterschuppen einfinden.
Weidlich,
Gerichtsvollzieher in Ratowitz.

Ein hocheleganter [4089]
Kronleuchter,
echt verguldet, 20flammig, zu
Gas u. Kerzen, billig zu ver-
kaufen bei Frau Buse, Grün-
straße 28, II.

Für Hautkrankheiten u.
gewissenhafte und schnelle Hilfe
Oderstr. 13, 1. St. Sprechstunde.
von 8-4 Uhr. Nagedausch.

Geschlechtskrankheiten u.
auch Frauenheilkunde u. s. w. u. s. w.
prakt. Heilg. Altkirchstr. 31, 1. St.
Sprechst. früh v. 8-12 Uhr, ausw. briefl.

Holzverkauf.
Oberförsterei Proskau.
Mittwoch, den 16. Sept. 1885,
kommen im Merfischen Gashofe
hier selbst, von Vorm. 10 Uhr ab,
zum Ausgebot: 58 Eichen III. Classe
mit 70 Fm., 105 Eichen IV. Classe
mit 75 Fm., aus den Schlägen Jagern
65 und 50. Ferner aus den Durch-
forstungsschlägen Jagern 60 und 25
und der Totalität Elguth 3 Kiefern
III. Classe mit 3,5 Fm., 129 IV. Classe
mit 85 Fm., 320 V. Classe mit 113
Fm. Zum Schluss Brennholz ver-
schiedener Sortimente. [3121]

Der Königl. Oberförster.

Destillation
läßt sich sehr vorthellhaft in einem
Gasthof m. Aussch. (in ein Provin-
zialstadt, wo groß. Gericht, Militär,
Gymnasium) einrichten. Schöne Keller,
gutes Wasser vorhanden. Der Gasthof
ist pacht- od. kaufweise sofort zu hab.
In d. Orte würde eine Destillation
recht gute Geschäfte mach., da fast keine
Concurrenz vorhanden. 2000 Thlr. Ca-
pital erforderlich. [3086]

Näheres sub M. B. 95 Briefkasten
der Bresl. Ztg.

Es wird hier in Breslau eine gute
Destillation oder ein guter
Detail-Ausschlag zu kaufen gesucht.
Offerten unter R. S. 26 an die
Exp. der Bresl. Ztg. [3117]

Backhechte,
Prima
Astrachaner
Caviar,
Rheinlachs,
Aal, Bücklinge
Flundern,
Ung. u. Span.
Trauben,
Fr. Ananas,
Blumenkohl
empfiehlt [3137]

Eduard Scholz
9 Ohlauerstr. 9.
Lager
aller Delicatessen.

Es werden ca. 5000 Giebel-
oder Fenster-Abdeckungs-
schrägsteine zur sofortigen Ver-
fertigung gesucht. [1403]

G. R. Schulz Baugeschäft,
Egin.

Parquetboden-Wichse
von Barbarino & Kulp, München,
anerkant beste für Parquet-
Fussböden. [2273]

Stahlspläne,
vorzüglichstes Reinigungsmittel,
offenieren

Umbach & Kahl,
Taschenstr. 20.

Der Bockverkauf aus hiesiger
Vollblut-
Rambouilletheerde
beginnt Anfangs September.
Preise zeitgemäß billig, aber fest.
Königl. Dom. Proskau.

Königlicher Amtsrath **Hohberg.**

Schwaben, Wanzen,
Motten, Flöhe, Fliegen, über-
haupt alles Ungeziefer, wird aus-
gerottet durch Anwendung meines
seit Jahren allseitig anerkannten,
sicher wirkenden Pulvers à Schachtel
25, 50, 75 Pf. und 1 Marek, à Pf. 4
Marek. [1987]

Spritzen dazu à 50 und 60 Pf.
Sofortiger Erfolg wird garantirt.
A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Stellen-Anerbieten
und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Destillationspersonal
findet schnellstes Placement
durch die in Bunzlau erscheinende
„Deutsche Destillateur-
Zeitung“, Central-Organ für Li-
queur-, Frucht- u. Essig-Fabri-
kation. Zeilen-Preis 20 Pf. [2468]

Monats-Abonnement (8
Nummern)

1 Mark.

Ein geb. Mädchen, die als Kinder-
pflegerin mehr. Jahre thätig
war, in weibl. Handarbeit firm, sucht
per 1. October Stellung. Adressen
M. G. 100 postl. Beuthen O.S. [3065]

Verkäuferin.
Per sofort oder 1. October suche
ich eine mit der Branche vollständig
vertraute Verkäuferin. Offerten bitte
Zeugnisse u. Photographie beifügen.
G. Nürnberg,
Posamentier-, Kurz- u. Wollwaaren-
Handlung,
Bunzlau. [4107]

Eine tüchtige Verkäuferin, sowie
einen Lehrling sucht zum An-
tritt per 1. October
Max Glaser,
Band-, Posamenten- u. Kurzw.-Gesch.,
Zabrze. [3125]

Eine junge gebildete Dame, 21 J.
alt, von angenehmem Aeußeren,
seit 4 Jahren in einem Posamentier-,
Woll- und Wollwaaren-Geschäft als
Verkäuferin thätig, wünscht, ge-
stützt auf vorzügliche Zeugnisse, so-
fort oder zum 1. October c. Stel-
lung in einem solchen oder ähnlichen
Geschäft. Gefällige Offerten werden
an Herrn **Louis Feuerstack,**
Bresl., Schlegelstr. 18, erb. [4026]

Tücht. Schenk. m. vorz. Zeug. empf.
Fr. Joffi, Freiburgerstr. 25, pt.

Köchin, Stubenmädchen
werden gesucht bei gutem Lohn in
herrschaftl. Häuser in Vermietungs-
Comptoir, am Rathhaus 27 (Ede
Eisenstr.), Vermietungsfrau Köhler.

Ein Kaufmann (Colonial-Branch),
welcher bereits Schlesien für eine
Seifen-Fabrik bereite, sucht per bald
ob. 1. October ähnl. Stellg. Gef.
Off. C. D. 10 Postamt 9 Breslau. [4083]

Reisender
für meine Wollwaaren-Fabrik ge-
sucht. Der Meldung sind Referenzen,
Angabe der bereisten Touren und
Gehaltsansprüche beizufügen. [3129]

M. Teichmann,
Leobschütz.

Ein gewandter, solider [3091]
Reisender
und Destillateur (Speceristen, die
schon mit Erfolg gereist, nicht aus-
geschlossen) kann sich unter Angabe
seiner Gehaltsansprüche zum Antritt
per 1. Octbr. ob. 1. Novbr. c. melb.
Louis Schott
in Glas. [4094]

2 gewandte Verkäufer
finden in meinem Sammet- und
Seiden-Special-Geschäft sofort
Stellung. [4094]

M. Fischhoff,
Ring 45.

1 tüchtiger Verkäufer
wird für mein Manufacturwaaren-
und Damengarderoben-Geschäft per
1. October gesucht. [4103]

Max Wagner,
Superschniedestr. 7.

Für mein Manufacturwaaren-Ge-
schäft suche per 1. October cr.
einen tüchtigen Verkäufer, der pol-
nischen Sprache mächtig.
H. Wiener,
Ratibor. [3146]

Per October oder später sucht
1 erster Verkäufer u. Decor.
Stellung i. e. groß. Mode-
waaren-Geschäft. Offerten
u. B. C. 25 an die Exped. d.
Bresl. Ztg. [4090]

Verkäufer-Gesuch.
Für meine Tuch- u. Modewaaren-
handlung suche per 1. October cr.
einen, der polnischen Sprache mäch-
tigen, durchaus gewandten Verkäuf-
er bei gutem Einkommen. [3083]
Offerten unter Beifügung ihrer
Zeugnisse erbeten.

Louis Zobel,
Poln.-Wartenberg.

Für meine Delicatessen-
handlung suche ich einen mit
der Branche vollkommen ver-
trauten, älteren Gehilfen.
Polnische Sprache Bebin-
gung. [3145]

Carl Birka,
Oppeln.

Stellenjuchende jeden
Berufs placirt schnell Reuter's
Bureau in Dresden, Reitzbahnstr. 25.

Für mein Cigarren- und
Weingeschäft, verbunden mit
Weinstube, suche ich per 1sten
October einen fleißigen [1441]

jüngeren Commis.
Jauer. E. G. Wehrauch.

Per 1. October cr. suche
einen Commis
(Speceristen) für die Engros-
Expedition. Bevorzugt werden
solche, die eine schöne Handschrift
und Prima-Referenzen haben.
H. Wachsner,
Ratibor. [1440]

Für ein Colonialwaaren-Geschäft in
der Provinz wird ein tüchtiger
Commis zum baldigen Antritt ge-
sucht. Offerten beifügt die Exp.
der Bresl. Ztg. sub H. 27. [3124]

Für mein Colonialwaaren- u. De-
licatessen-Geschäft suche ich zum
sofortigen Antritt oder per 1. Octbr.
cr. einen älteren Commis, der
mit der Delicatessen-Branche vertraut,
gewandter Expedient u. der doppelten
Buchführung mächtig ist. [3075]

M. Herrmann,
Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Für ein Destillat- und Colonialw.-
Geschäft suche ich per 1. October
einen tüchtigen Commis.
[3081] **Victor Bermann,**
Trachenberg in Schles.

Für mein Colonialwaaren- u. De-
licatessen-Geschäft suche per 1sten
October c. einen tüchtigen Commis,
der polnischen Sprache mächtig.
Off. A. B. postl. Beuthen. [3083]

Aus d. Bankfache
w. z. mögl. bald. Antr. ein christl.
j. Mann b. ca. 1200 M. Geh. ge-
sucht. **C. Richter,** Ring 6.

Für ein [1431]
Expeditions-Geschäft
wird ein tüchtiger, gewandter,
junger Mann als Expedient
gesucht. Offerten an Haasen-
stein u. Vogler, Breslau,
unter H 23976 erbeten.

Ein Destillateur, der auch Spe-
cerist ist, suche ich für mein
Colonialwaaren- und Destillations-
Geschäft zum sofortigen Antritt oder
per 1. October cr. [1443]

Samson Eisner,
in Beuthen, Oberschlesien.

Ein Kunstgärtner, verh., Anfang
40er, 16 Jahre in letzter Stellung,
in allen Branchen erf., mit nur guten
Zeugn., sucht per 1. Octbr.
früher dauernde Stellung. [4081]
Offerten erb. an C. Galtwig in
Schamm bei Klopschen, Kr. Glogau.

Ein in Gasarbeiten gewandter
Schlosser wird aufgenommen bei
Robert Suchy in Bielefeld,
öftr. Schlesien. [1425]

Schaukästen
in bester Lage [4093]

am Ringe, Grüne-Röhreseite,
belegen, sind per bald oder später zu vermieten.
Gefällige Offerten unter Z. 30 an die Expedition der Breslauer Ztg.

Telegraphische Witterungsberichte vom 8. September.
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. in 0 Gr. über Meeresspiegel in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
------	---	----------------------------	-------	---------	--------------

Mullaghmore...	752	13	SSO 6	Regen.	
Aberdeen...	754	14	S 2	halbed.	
Christiansund...	758	10	ONO 1	wolkig.	See sehr ruhig.
Kopenhagen...	757	14	—	bedeckt.	
Stockholm...	761	13	—	bedeckt.	
Haparanda...	766	8	still	bedeckt.	
Petersburg...	765	9	O 1	bedeckt.	
Moskau...	761	9	NNO 1	bedeckt.	

Cork, Queenst.	757	14	SW 3	Regen.	
Brest...	762	14	NNW 3	bedeckt.	Seegang mässig.
Helder...	754	15	O 1	wolkig.	See sehr ruhig.
Sylt...	755	14	SSW 1	bedeckt.	
Hamburg...	756	15	SSW 3	halbed.	
Swinemünde...	757	16	SO 1	dunstig.	
Nienfahwasser...	759	15	W 1	bedeckt.	Nachts stark. Thau.
Memel...	761	12	O 2	Nebel.	See ruhig.

Paris...	—	—	—	—	
Münster...	756	14	O 3	bedeckt.	
Karlsruhe...	759	15	SW 3	wolkig.	Regnerisch.
Wiesbaden...	758	15	S 1	bedeckt.	Gest. viel Regen.
München...	761	13	SW 2	bedeckt.	
Berlin...	758	16	SW 2	wolkig.	Nachts Regen.
Chemnitz...	757	16	SW 1	bedeckt.	
Wien...	758	14	still	heiter.	
Breslau...	753	18	WSW 2	bedeckt.	Regentropfen.

Isle d'Aix...	—	—	—	—	
Nizza...	—	—	—	—	
Triest...	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach
4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm
10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Ueberrisch der Witterung.
Die Depression, welche gestern über Grossbritannien lag ist mit
abnehmender Tiefe nach der Nordsee fortgeschritten. Ueber Central-
Europa wehen schwache meist südliche und südwestliche Winde, bei
trübem Wetter und meist normalen Temperaturverhältnissen. In
Deutschland ist seit gestern fast überall Regen gefallen; erhebliche Re-
genmengen werden aus dem südlichen Deutschland gemeldet. Im nord-
westdeutschen Küstengebiet fanden in der Nacht Gewitter statt.

Verantwortlich für den Inseratenthail: Oscar Meltzer in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Für mein Colonialwaaren-Engros-
Geschäft suche einen Lehrling
oder Volontair. Offert. M. G. 33
Briefl. der Bresl. Ztg. [4106]

Lehrlings-Gesuch.
Für das Contor einer hiesigen
Fabrik wird ein junger Mann,
der das Zeugniß zum Einjährig-
Freiwilligen Dienst besitzt, zum bal-
digen Antritt gesucht. Selbstgeschrie-
bene Offerten unter D. S. F. haupt-
postlagernd. [4086]

Ein junger Mann sucht Stel-
lung als Lehrling in einem
Bankgeschäft. Offert. erbeten
Adolf Leyser jun.,
Landeshut i. Schl.

Für mein Tuch-, Manufactur- und
Modewaaren-Geschäft suche per
1. October ev. früher einen Lehrs-
ling mit guter Schulbildung.
[3078] **D. B. Simon,**
Grossen a. d. Ober.

Ein Lehrling, Sohn anständiger
Eltern, findet sofort Unterkommen
in meinem Porzellan- und Galan-
teriewaaren-Geschäft. [3089]

Hugo Goldberger,
Königschütze.

Vermietungen und
Mietgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ring Nr. 29
ist in der 3. Etage eine reno-
virte Wohnung, bestehend
in 4 Zimm., großem Entree u.
per Michaeli zu vermieten.
Näheres daselbst in der Beir-
manndhandlung v. **Wilhelm**
Regner. [3127]

ist d. renov. herrschaftl. Hochparterre
zu verm. Näheres das. 1. Etage.

Carlsstraße 45
ist die dritte Etage, 5 Zimmer und
Zubehör, zu verm. [2772]

Bahnhofstraße 32,
eine Wohnung 3. Et., 3 Zimmer,
Kab., Mädchenst. u., per 1. October.
Näh. bei **Nachner.** [3662]

Eine große Remise nebst Comp-
toir in der Nähe des Freiburger
Bahnhofes wird per 1. October zu
mieten gesucht. [4054]

Gefl. Offerten unter H. R. 18 an
die Exp. der Bresl. Ztg. erbeten.

Der im „Hotel zu den 3
Bergen“ am Markt in Landes-
hut in Schles. befindliche